

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

300 (24.12.1907)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage.
Abonnementspreis: Ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pfg., vierteljährlich M. 2.25. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: 123. — Postzeitungsliste: 8144.
Sprechstunde der Redaktion: 12—1/2 Uhr.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einpaltige, kleine Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends 1/2 Uhr.

Druck und Verlag
Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, für Residenz, Letzte Post, Beilagen und Unterh.-Beilage: A. Weichmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
Karl Ziegler in Karlsruhe.

„Frieden“

In den Klang der Weihnachtsglocken, in die stille heilige Nacht hinein ruft das Volk der Arbeit: Wir wollen nicht den Frieden, sondern den Kampf!

Frieden und Ruhe ist etwas für die Satten, die Zufriedenen, die Glücklichen. Aber wir sind die Hungrigen, die Unzufriedenen, die Elenden, die Rechtlosen. Kein Fest des deutschen Gemüts, an dessen Tafel wir als die Letzten geladen sind, zur Armenbescherung, kann uns über unsere Lage auch nur einen Augenblick hinwegtäuschen. Mögen unsere Kinder sich am dürftigen Glittergold ihres Baumchens freuen — wie wenig genügt ihrer Phantasie, sich ins Märchenland des Reichthums zu versetzen! — wir Erwachsenen, Mann und Frau, wollen die Dinge sehen, wie sie sind, und nie vergessen, daß wir den Sabbath schänden würden, wenn wir für uns nicht ein Festtag des Kampfes wäre, daß unser Ideal, unser Glaube, unsere Zukunft uns vorwärts in die Zukunft weist. Die fromme Legende von der Menschwerdung der Gottheit gibt uns keinen Trost, solange der Mensch ein rechtloses, ausgebeutetes und mißachtetes Wesen ist. Wir wollen die Menschwerdung der Menschheit, die Anerkennung unserer uns angeborenen Würde, die Gleichheit — vor Gesetz und Gesellschaft — aller, die Menschenantlitze tragen!

Unsere Gegner zeihen uns darob der Friedensstörung. Sie verwerfen mit der Miene ritterlicher Entrüstung unsere Lehre vom nie ruhenden Klassenkampf. Aber welcher Wert ist der Friede, den sie wollen und den sie gegen uns verteidigen?

Im Namen des Friedens bricht der Zar seine heiligsten Eide, tritt das Recht seines Volkes mit Füßen und sendet dessen unerklehlige Vertreter in seine Gefängnisse.

Im Namen des Friedens versucht man in Deutschland die Stimme der Wahrheit und des Rechts zu ersticken, bedeckt man die Verbrechen der Vornehmen mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe, schiebt man ihre Schande in die Dunkelkammer geheimer Gerichtsverhandlungen.

Im Namen des innern Friedens vergewaltigt man das Menschenrecht von Millionen, das Recht auf den Gebrauch ihrer Muttersprache.

Im Namen der Erhaltung des Friedens verdoppeln und verdreifachen die herrschenden Klassen ihre Kräfte, verschärfen sie die Bewaffnung der Armeen, vermehren sie die Zahl ihrer Kriegsschiffe. Die Abrüstungsresolution der Haager Friedenskonferenz beantwortet die deutsche Regierung, indem sie trotz des offenkundigen Zusammenbruchs des Reichsfinanzsystems abermals Hunderte von Millionen für Heer und Flotte verlangt.

Sie reden alle nur vom Frieden, weil sie fortwährend an den Krieg denken und bloß den Augenblick abwarten, in dem sie eine schwache Seite des Gegners erpähnen. Das deutsche Unternehmertum, das so pathetisch die Lehre vom Klassenkampf bewirbt, bereitet selber, wie die Enthüllungen der letzten Tage gezeigt haben, für die kommenden Jahre einen Klassenkampf gegen die Arbeiter vor, von so gigantischem Umfange, wie er in der Geschichte sozialer Kämpfe noch niemals erlebt worden ist.

Vom Frieden reden sie alle nur, um einstweilen das zu behalten, was sie den andern genommen haben. Die Einstellung des Kampfes gegen die Hochschulpolitik und ihre verheerenden Wirkungen fordert der agrarische Reichstanzler Fürst Bülow im Namen des Bloßfriedens. Im Namen desselben Bloßfriedens werden die letzten aufrechten Liberalen, denen es noch ernst um den Kampf gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht ist, als „Außenstörer“ und „Quertreiber“ gebrandmarkt.

Wer verlangt, was ihm gebührt, wer sich nicht rauben lassen will, was ihm gehört, der Arbeiter, der sein politisches Recht, höhern Lohn, kürzere Arbeitszeit fordert, der Pole, der seine Heimaterde und seine Muttersprache verteidigt — das sind nach bürgerlich-nationaler Gerechtigkeit die Störer des heiligen Friedensgebots, gegen die alle Mächte zur Hilfe angeboten werden: die bürgerliche Presse, die Kirche, die Polizei, der Staatsanwalt und die Gerichte.

Mit der anspruchsvollen Menschenorte, die herrschende Klasse heißt, kann kein Gott in Frieden leben! Auch das Kind von Betlehem wurde ein Friedensstörer, und wäre uns sein Leben nicht durch die Evangelien sondernd durch die römisch-jüdischen Polizei- und Gerichtsakten überliefert,

so würden wir von nichts anderem hören als von feinen Konflikten mit der Obrigkeit und den streng geschlichen Verfügungen einer wohlwollenden, aber gerechten Behörde.

Von einem Frieden, der den herrschenden Klassen ihren Besitzstand sichert, der ihr schlechtes Gewissen vor allen Anfechtungen schützt, und der sentimental-verlogenen Phrasen von der allgemeinen Friedensseligkeit des deutschen Gemüts die Herrschaft überläßt, will das Proletariat an keinem Tage aller Zeiten etwas wissen. Denn auch der wildeste Kampf ist nicht so grausam, wie dieser Frieden!

Deutsche Politik.

Trotz der Fleischenernung

hat der Gemeinderat in Heilbronn beschlossen, um die Forterhebung der Fleischsteuer auf ein Jahr nachzusehen. Der Bürgerausschuß trat dem Beschluß mit einer Stimme Mehrheit bei, weil der Obmann dafür eintrat. Die Mehrheit der Gemeindevertretung sind Volksparteiler Raumannscher Couleur und gute Blockgenossen; die Sozialdemokraten hatten seither nur 2 Sitze inne.

Aus dem bayerischen Landtag

schreibt man uns: In vergangener Woche war der Abgeordnetensammer Gelegenheit geboten, ihre Arbeiterfreundlichkeit zu beweisen oder besser nicht zu beweisen. Eine Interpellation der sozialdemokratischen Fraktion in der Frage des Streikpostenstehens ward durch die Verhältnisse dringend geboten. Der letzte Möbeltransportarbeiterstreik in München zeigte ein verwerfliches Vorgehen der dortigen Polizeidirektion, da den Streikposten „aus Verkehrsrückichten“ ihr Amt erschwert, sehr oft unmöglich und dadurch das Koalitionsrecht illusorisch gemacht wurde. Später regnete es Strafbefehle bis zu 14 Tagen Gefängnis, deren Erlass geradezu sabirnmäßig und leichtfertig angeordnet wurde und die von der Berufungsinstanz zum größten Teile in sich zusammenbrachen. Die Rücksicht auf das kommende Jahr des Ablaufes der Tarifverträge, das ein Kampfsjahr ersten Ranges zu werden verspricht, gebot, den Minister des Innern zu befragen, wie er über die Handlungsweise seiner Polizeiorane denke und welche Maßnahmen er dagegen ergreifen wolle in der Zukunft. Die Antwort des Ministers war keineswegs befriedigend. Er fand zwar viele der verhängten Strafbefehle zu hoch, erklärte aber das Vorgehen der Münchener Polizeiorane für gerechtfertigt „aus Verkehrsrückichten“. Der Zentrumsabgeordnete Dswald (Vorsitzender des christlichen Fabrikarbeiterverbandes) hielt dabei eine Terrorisismusrede gegen die Sozialdemokratie in ekelregender Weise zum Gaudium des Ministers, der sich keinen besseren Staatsanwalt wünschen konnte, zur Freude seiner blöden Parteifreunde in Lederhosen. Zentrumsabgeordneter Gled spielte in Terrorisismus weiter und rief die Regierung geradezu auf zum Niederknüllen der streikenden Arbeiter auf der Marhütte in der Operpfaß. In glänzender Rede führte Genosse Segitz die erlogenen und schmählichen Bemerkungen dieser frommen Leute, die im Polizeiknüppel Erlösung suchen, auf ihren wahren Wert zurück. Sie wurden noch beschämt selbst durch den liberalen Medner, der das Recht auf Streikpostenstehen in verständiger Weise befürwortete.

Wegen des Vereinsgesetzes hatte das Zentrum interpelliert. Die Regierung betonte, daß sie der preussischen Uebermacht keinen Widerstand entgegensetze. Sie sei im Bundesrat gegen § 2 gewesen. Die Verbesserungen hätten aber die Verschlechterungen überwogen. Im Vollzug können diese hintangehalten werden. Der Genosse Dr. Schheim ironisierte in wirkungsvoller Rede das Verhalten der Freisinnigen im Reichstage und forderte den entschiedenen Protest der bayerischen Regierung gegenüber den Verschlechterungen des bestehenden bayerischen Vereinsgesetzes. Abg. Dr. Müller-Meininger-Hof hatte den Mut, das korrupte Verhalten der Freisinnigen zu verteidigen mit dem Hinweis darauf, daß sie auch eine freiere Ausgestaltung des Vereinsgesetzes wollten, daß sie aber, um etwas zu erreichen, auf manches verzichten müßten! Dem Zentrum, das seinen früheren Verlangen einer freierlichen Reform des bayerischen Vereinsgesetzes den größten Widerstand entgegensetzte, stand die Interpellation mit dem Schwelgen in freierlichen Phrasen sehr schlecht an.

Die Deutschen im Auslande.

Im Verlaufe der Diskussion über die jetzige Flottenvorlage ist von flottenfreundlichen Blättern auch mehrmals auf die große Zahl der im Auslande wohnenden Deutschen hingewiesen worden. Es dürfte demgegenüber nicht uninteressant sein, einmal zu unteruchen, wo denn eigentlich unsere auswärtigen befindlichen Reichsangehörigen

ihren Wohnsitz haben und inwieweit sie für den Schutz durch die Flotte überhaupt in Frage kommen.

Die Untersuchung ergibt nun, daß von den ungefähr 3 1/2 Millionen im Auslande befindlichen Deutschen 3 460 000 in solchen Ländern sesshaft sind, wo an eine Flottenaktion zum Schutze einzelner Deutscher nicht gedacht werden kann oder gedacht werden braucht. Sie wohnen zum weitaus größten Teil auf amerikanischem und englischem Boden, wo man sich jede deutsche Flottenoperation ganz energisch verbitten würde, sie wohnen weiter in den Grenzstationen, wo die Genugtuung eventuell durch das Landheer erreicht werden kann, und sie wohnen endlich in Binnenländern, die von der Flotte überhaupt nicht erreicht werden können. Dagegen halten sich noch nicht ganz 50 000 Personen in solchen Staaten auf, wo überhaupt ein Flotteneingriff möglich wäre. Von diesen befinden sich aber auch noch wieder 40 000 in Ländern mit durchaus geordneten Verhältnissen, nämlich in Schweden, Norwegen, Spanien, Portugal, Griechenland, Argentinien, Brasilien und Chile. Die übrigbleibenden 10 000 Deutsche haben fast ausschließlich in der Türkei und in den nicht erwähnten südamerikanischen Republiken ihren Wohnsitz. Unter diesen aber befindet sich auch noch eine erkleckliche Zahl von Arbeitern, die des Schutzes durch die Marine nicht bedürfen. Der winzige Rest jedoch, der zum größten Teil aus Großkaufleuten besteht und der nicht genug Resolutionen zugunsten neuer Flottenvorlagen fassen kann, tätete wirklich gut, wenn er zunächst einmal sein Deutschtum einer gründlichen Revision unterwerfen würde. Denn die deutschen Kaufleute vertreten nur allzu häufig fremdländische Interessen und befinden sich auf ihr Deutschtum gewöhnlich erst dann, wenn von etwas säumigen Zahlern Forderungen einzutreiben sind. Wegen dieser Herren, die dem Staat nur die Rolle des Gerichtsvollziehers zuerteilen, sollte man sich eigentlich etwas weniger aufregen.

Wohnungsverhältnisse in deutschen Großstädten.

Im Anschluß an die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 wurden in vielen Städten Erhebungen über die Wohnungsverhältnisse vorgenommen, von denen im Reichsarbeitsblatt einige interessante Ergebnisse mitgeteilt werden. Zunächst die Wohnverdichtigkeit. Es kommen in Berlin 77, seinen großstädtischen Vororten 60—72, Breslau 53, Bosen 49 Bewohner auf ein bewohntes Grundstück. München mit 37, Magdeburg und Hamburg mit 36, Leipzig und Dresden mit 35 stehen in der Mitte, während Altona, Halle, Kiel (26), Danzig (25), Stuttgart (23), Mannheim (22), Frankfurt a. M. (21), Essen (20), Elberfeld (19), Straßburg (18), Köln (16) und Lübeck gar mit nur 10 eine mäßige oder geringe Wohnverdichtigkeit aufweisen. Abgesehen von der Weltstadt Groß-Berlin mit ihren abnormen Verhältnissen, kann man im allgemeinen sagen, daß der Osten eine stärkere, Mittel- und Süddeutschland eine mittlere, der Westen und Norden mittlere und schwache Wohnverdichte aufweisen. Dasselbe Bild ergibt sich, wenn wir das Verhältnis der Kleinwohnungshäuser und der Mietskasernen zur Gesamtzahl der bewohnten Gebäude ins Auge fassen. Von je 100 Wohngebäuden zählten

	5 und weniger Wohnungen	5 und mehr als 20 Wohnungen („Mietskasernen“)	5 und weniger Wohnungen	5 und mehr als 20 Wohnungen („Mietskasernen“)	
Berlin	14	39	Stuttgart	66	0,3
Breslau	23	38	Frankfurt a. M.	74	0,4
München	40	7	Essen	74	0,1
Magdeburg	42	7	Köln	82	0,3
Hamburg	56	9	Lübeck	96	—

Die Dichtigkeit der Wohnungen hängt also, wie Eberstadt zuerst hervorgehoben hat, weniger von der industriellen Entwicklung ab, als von der durch Sitte und Bauordnung bedingten größeren oder geringeren Aufrechterhaltung des Kleinhausensystems früherer Zeiten. Freilich kann aus dieser Dichtigkeitsziffer der wirkliche Grad der Ausnützung der Stadtfläche nicht erschlossen werden, da ja „Grundstück“ ein völliger Zufallsbegriff ist. Manches Berliner Baugrundstück ist z. B. größer als ein Dusen in Alt-Köln. Eine wirkliche Feststellung der Dichtigkeit ergäbe nur die Berechnung der Bewohnerzahl im Verhältnis zur bebauten und zur sonst vorhandenen Gemarkungsfläche der Städte — und auch diese nur bei genauer Spezialisierung, da der überall bestehende Gegensatz zwischen Arbeiter- und „besseren“ Vierteln in den einzelnen Städten sehr verschieden groß ist. Immerhin dürfen im ganzen die Berliner und östlichen Wohnverhältnisse gegenüber denen des Westens als ungünstiger zu bezeichnen sein. So zeigt auch nach Eberstadt (Das Wohnungswesen, Jena 1904) der Preis für eine Zweizimmerwohnung im Jahre 1900 folgende Höhe: Berlin nebst Vororten 304—379; Königsberg 302, Bosen 269, Breslau 259, Altona 298, Frankfurt a. M. (1895) 280, Magdeburg (1895) 245, Köln (1897) 171, Essen 167. Also, selbst mit Rücksicht darauf, daß im Westen eine Reihe von Unkosten (Beschaffung des Ofens, Treppenbeleuchtung, Wassergeld u. a.) den Mieter treffen, bestehen

port günstigere Bedingungen, namentlich auch im Verhältnis zum Einkommen, das ja im Osten geringer ist. In Bezug auf die menschenunwürdigen Kellerwohnungen stehen Hamburg-Altona (mit 7 bezw. 6 unter 100 Wohnungen) am schlechtesten. Es folgen Kiel und Berlin mit 5 (Charlottenburg 2), Breslau 4, Königsberg und Halle 3, Dresden 2, während die übrigen sächsischen Großstädte, Danzig und Barmen 1,1, Magdeburg, Hannover, Lübeck und die süd- und westdeutschen weniger als 1 Prozent aufweisen.

Im allgemeinen zeigt auch diese lächerhafte Statistik, wie es im Wohnungsweesen noch fast allwärts untröstlich ist, wie für wucherischen Tribut an die Bodenmonopolisten nur Mangel und Elend in der Befriedigung des wichtigsten Kulturbedürfnisses eingetauscht werden.

Wilhelm II. über die Kamarilla.

Für die Deutsche Gedendhalle, ein patriotisches Brunnwerk, hat Wilhelm II. folgendes Goethezitat gestiftet:

Was ist das schwerste von allem? Was dir das leichteste dünkt: Mit den Augen zu sehen, Was vor den Augen liegt.

Bau staatlicher Wohnungen für Hafen- und Werftarbeiter. Die sozialdemokratische Fraktion der Hamburger Bürgererschaft hat folgenden Antrag eingebracht, der demnächst zur Beratung gelangen wird: „Die Bürgererschaft erucht den Senat um eine Vorlage zwecks staatsseitiger Erichtung von Wohnungen und Vermietung derselben zum Selbstkostenpreise; in erster Linie, um den in den Hafen- und Werftbetrieben beschäftigten Arbeitern und Beamten Wohngelegenheit in wünschenswerter Nähe ihrer Arbeitsstätten zu bieten.“

Russische und lästige Ausländer. Eine allerdings nicht mehr neue Art, unbehagliche Arbeiter aus ihrem Betrieb los zu werden, wendet die Zigarettenfabrik Dod u. Cie. in Frankfurt a. M. an. Sie beschäftigt in der Hauptsache Ausländer, vornehmlich Russen. Solange dieselben im Interesse der Fabrik bescheiden sind, werden sie geduldet und den deutschen Arbeitern vorgezogen. Anders aber, wenn die Ausländer sich mit ihren deutschen Arbeitsbrüdern solidarisch erklären und für sich angemessene Arbeitsbedingungen fordern, wie es in diesem Falle war, wo die Russen und ein österreichischer Arbeiter für die anderen mit eintraten und sich so unbeliebt machten. Da wurden am Donnerstag früh einfach zwei von ihnen, ein belarussischer Russe und ein Oesterreicher, die beide aus Berlin ausgewiesen, aber jetzt in Hessen wohhaft waren, auf Veranlassung der Firma wegen Brandstiftung verhaftet und vom Gericht des Landes verwiesen, nachdem sie 1 1/2 Tage im Gefängnis gesessen. Das ist ein sehr bequemes Mittel, die Arbeiter gefügig zu machen. Wer billig arbeitet, wird als „nützliches Element“ geschätzt; wer aber sich nicht fügt, wird als „lästiger“ Ausländer denunziert und der Polizei ausgeliefert. Solche Vorlesungen schreien geradezu nach einer gesetzlichen Sicherung des Fremdenrechtes.

Ausland.

Holland.

Geistliche als Sozialdemokraten. Aus Amsterdam wird der „Frankf. Volksstimme“ geschrieben: Der Schritt des bekannten Kaplans Dr. Jan van den Brink aus Breda, der zur Sozialdemokratie überging, hat Nachahmung gefunden. Genosse van den Brink versicherte immer mit großer Bestimmtheit, es gäbe unter den katholischen Geistlichen eine ganze Reihe, die innerlich schon längst Sozialdemokrat geworden seien und nur aus Furcht vor der Verfolgung der Kirche ihr Bekenntnis zurückhalten. Was sich jetzt zugetragen hat, unterstützt die Behauptung unseres Genossen. Einer der bekanntesten Vorkämpfer der katholischen Kirche Hollands, der Kapuziner Hendrik van Borst, der unter dem Namen Vater Celestinus bekannt war, ist zur Sozialdemokratie übergetreten. Seit 1904 hatte der junge Vater, der damals im Tilburger Kapuzinerkloster wohnte, sich bekannt gemacht durch seine feurigen Predigten, in denen ein starkes soziales Element sich mischte und in denen die religiöse Leidenschaft mit einer scharfen, nüchternen Auffassung der sozialen Fragen

gepaart ging. Von der katholischen Partei wurde er im besonderen angewiesen, um in der katholischen Provinz Brabant gegen die Sozialisten in ihren Versammlungen zu debattieren, aber in sozialer Hinsicht ging er dabei in seinen Zuständen so weit, daß er unter uns selbst als „der rote Kapuziner“ bekannt war. Seine Tätigkeit brachte ihm bald eine außerordentliche Beliebtheit unter den katholischen Arbeitern, und als im Jahre 1905 bei den allgemeinen Wahlen das katholische Tilburger Kammermandat erledigt war, spannten sie alle ihre Kraft an, um ihn als offiziellen katholischen Kandidaten proklamiert zu bekommen. Aber der Klerus begann sich schon vor dem sozialen Radikalismus des gefeierten Medners zu fürchten und der Kapuzinergeneral in Rom versagte, natürlich nachdem er in Holland Informationen eingezogen hatte, dem Vater Celestinus die Erlaubnis, zu kandidieren. Ja, der Klerus trieb die Vorsicht so weit, daß er ihn ins Ausland vertrieb. Er war erst in Deutschland und später in Belgien. In Antwerpen ist er sich dann seines völligen Einvernehmens mit der Sozialdemokratie bewußt geworden und hat sich mit einem unserer hervorragenden holländischen Parteigenossen in Verbindung gesetzt. Der Uebertritt van Borst zu unserer Partei wird unter den katholischen Massen einen noch bei weitem größeren Eindruck machen, als der Uebertritt des Genossen van den Brink, weil letzterer, bevor er zu uns kam, ein ziemlich unbekannter Kaplan, van Borst aber einer der angesehensten Redner der Kirche und der katholischen Partei war.

Italien.

Wohnungselend in Neapel. In Neapel sollen 4800 Familien der ärmeren Bevölkerung, die seit mehreren Monaten keine Miete zahlten, ermittelt (auf die Straße gesetzt) werden. Um einen etwaigen Widerstand der Leute zu verhindern, sollen außer der Garnison 10 000 Mann Militär in Neapel zusammengezogen werden. Die Mieter wollen durch Verweigerung der Zahlung der Miete gegen die Mietssteigerung protestieren. Es handelt sich um etwa 50 000 Personen, welche auf die Straße geworfen werden sollen.

Badische Politik.

Der Mannheimer Polizeihauptmann

wird von der „Volksstimme“ wie folgt begrüßt: Unseren alten Gönner Schäfer lassen seine wackelnde Polizeiboreen nicht ruhen. Selbst in der Ferne, von Karlsruhe aus, verfolgt er uns mit seiner fürsorglichen Liebe. Und was dem Polizeidirektor Schäfer nicht gelungen ist, das will jetzt der Ministerialrat Schäfer vollenden: die Schutzmannschaft soll noch mehr als bisher militärisch organisiert werden, damit die Klutt zwischen dem Publikum und den uniformierten Beamten noch tiefer werde als bisher. Zu diesem Zwecke soll für die Mannheimer Schutzmannschaft ein militärischer Befehlshaber, ein Polizeihauptmann, angestellt werden, der aus den Reihen der aktiven Offiziere zu nehmen wäre. In die bürgerliche Verwaltung würde wie ein Pfehl das soldatische Element eingetrieben. Das Verhältnis zwischen Polizei und Bürgerschaft, das bedauerlicherweise auch jetzt schon manches zu wünschen übrig läßt, würde eine sehr bedenkliche Verschärfung erfahren. . . . Es ist Sache der politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, gegen die drohende Militarisierung der Verwaltung sofort zu protestieren.

Bürgerliches Maulheldentum.

Wenn die Sozialdemokratie den von bürgerlicher Seite ins Leben gerufenen Jogen. Arbeiterfortbildungsvereinen und Arbeiterdiskussionsclubs oder wie sie sonst heißen mögen, sehr skeptisch gegenübersteht, so hat sie gute Gründe dafür. Diese Vereine werden gewöhnlich unter der Devise der „Neutralität“ gegründet, zeigen aber meist schon nach kurzer Zeit ihr wahres Gesicht. Sehr bald merkt man deutlich, daß man von bürgerlicher Seite darauf hinausgeht, den Ideengang des Arbeiters auf ein totes Gleis zu führen und ihn vom Klassenkampf abzubringen. Daß sich in solchen Vereinen auch oft ein bürgerliches Ignoranten-tum breit macht, zeigt folgender Fall, der uns aus Waldshut mitgeteilt wird:

Wie der „Wehrtaler“ berichtet, fand am letzten Sonn-

tag in Wehr eine Versammlung des Arbeiterfortbildungsbereichs statt, in welcher Amtsberechtigter Daur, Vorträger einen Vortrag über das Arbeiterfortbildungswesen hielt. Verschiedene Diskussionsredner führten nun Klage über die von manchen Verwaltungsstellen beliebte Behandlung von Rentenansprüchen und verlangten Auskunft. Auch wurde empfohlen, solche Streitfälle einem Arbeitersekretariat zu übertragen, ein Beweis, daß auch die Mitglieder der Arbeiterbildungsvereine Zutrauen zu diesen Institutionen haben. Doch da kamen sie schon an Herr Daur, der geübte Kritik an der Rentenbehandlungspraxis der Berufsgenossenschaften als Belegidung der Beamten auf, die Arbeitersekretäre bezeichnete er als Maulhelden, die von der Partei bezahlt seien und deren politische Geschäfte besorgen. Und dieser selbe Herr Daur, der von den Arbeitersekretariaten offenbar keinen blauen Dunst hat, ist Gauvorstand des Rhein- und Wiesentalgaues der Arbeiterfortbildungsvereine, unter deren Mitgliedern sich eine große Anzahl Genossen befinden.

Hätten allerdings diese Vereine nicht die Unterstützungseinrichtungen, so wären dieselben zweifellos auf dem Aussterbeetat angelangt. Für die sozialdemokratischen Mitglieder wäre es aber nach dieser Leistung ihres Gauvorstandes moralische Pflicht, diesen Vereinen den Rücken zu kehren, denn obiger Ausspruch bedeutet eine ganz maßlose Beleidigung der von den Gewerkschaften angestellten Arbeitersekretäre. Den Arbeitersekretariaten wäre vielleicht zu empfehlen, dem Herrn einmal ihre Jahresberichte zu überbringen, vielleicht würde demselben dann bald klar werden, wo die organisierte und zum Teil nicht organisierte Arbeiterkraft ihren Rechtschutz sucht und in besten Händen weilt.

Liberalen gegen das neue Vereinsgesetz.

Der Waldshuter jungliberale Verein faßte mit großer Mehrheit eine Protestresolution gegen die aus dem Reichsgesetzentwurf für Baden drohenden Verschlechterungen. Es wird erwartet, daß die liberale Reichstagsvertretung darauf hinwirkt, daß dem Gesetz eine Fassung gegeben wird, die für keinen Volksteil Ausnahmebestimmungen schafft. Die bisher in Baden geltenden Bestimmungen sollten als Mindestmaß gelten.

Das erwarten die badischen Jungliberalen und ihre politischen Verwandten, die norddeutschen Nationalliberalen, sind die zuverlässigsten Kerntrupps der Regierung bei der Zustimmungsvorbereitung für das neue Vereinsgesetz.

Jungliberale aus Waldshut.

In seiner letzten Monatsversammlung sprach sich der jungliberale Verein wiederholt gegen den Eintritt in den Reichsverband der nationalliberalen Jugend aus; auch wurde von einer Beschädigung der Gesamtvorstandsbesetzung des Reichsverbandes in Frankfurt a. M. Abstand genommen.

— Landtagsabgeordneter M u s e r wird im Laufe des Monats Januar in einer öffentlichen Volksversammlung hier sprechen.

Klerikale Sozialistenbekämpfung.

Aus Waldshut schreibt man uns: Eine neue, wenn auch recht sonderbare Art wendet Herr Kaplan A l b e r t hier an, um die Sozialdemokraten zu bekämpfen; er ist nämlich auf die geistvolle Idee verfallen, dieselben einfach als „Aussäugige“ zu brandmarken. Hochwürden ist Präses des katholischen Gesellenvereins und sind deshalb diejenigen jungen Leute sehr schlecht angefahren, welche dieser Sorte von Arbeitervereinen keinen Gesinnung abgewinnen können.

Lezten Sonntag gingen zwei Lehrlinge spazieren, von denen der eine neben einem Sozialdemokraten arbeitete und der andere schon einmal die geistige Kost in der Hürde des katholischen Gesellenhauses genos. Einige Tage darauf fragte der Pfarrer das ihm unreue geordnete Schäflein, warum er nicht mehr ins Gesellenhaus komme; ob er jetzt auch Sozialdemokrat sei, daß er mit dem betreffenden Lehrling gehe, der unter dem Sozialdemokraten (er nannte den Namen) arbeite. Dem betr. Geistlichen ist es natürlich darum zu tun, auf diese Art seine Leute von dem Umgang mit den Sozialdemokraten abzuhalten, denn sie könnten dabei eben etwas hören, was nicht in den Rahmen klerikaler „Auffklärung“ paßt.

Aber mit Verlaub, Herr Pfarrer, ist das „christliche Nächsten-

Der Holzhändler.

Roman von Max Kreyer.

75)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

VIII.

In seinem Zimmer angelangt, reinigte sich Dulters vom Staub der Landstraße. Dann setzte er sich an den Tisch in der Nähe des Fensters und trank behaglich den wohlriechenden Kaffee, den Frau Barch ihm schon geliebt hatte. Munter und frisch, wie er sich nun fühlte, steckte er sich eine neue Zigarre an und ging im Zimmer umher. Es war früher sein Schlafraum gewesen, den er in jener weißen Nacht mit so seltsamer Bellemung betreten hatte. Merkwürdig, sein Bett hatte durch Zufall dieselbe Stelle erhalten, wo es damals stand.

Er ging und besichtigte die übrigen leeren Zimmer, die der Landstraße zu lagen. Das eine Schlafzimmer war die Kinderstube gewesen. Als seine Schritte dumpf und höhl in dem luftigen Raume widerhallten, blieb er betroffen stehen. Er erinnerte sich ganz genau: dort in der Ecke stand Ottis Bettchen, über das er sich zuerst liebevoll gebeugt hatte, als er so unerwartet zurückgekehrt war. Noch sah er es schlummern, das süße Geschöpfchen — die sanfte Mäde der Ruhe auf den Wangen, das rosige Mündchen leicht geöffnet.

So mächtig erwachte die Erinnerung in ihm, daß er sich über die leere Ecke beugte, gerade, als wäre alles noch wie damals und er könnte das Kindchen im Schlafe küssen. Tief ergriffen von diesem Spul, den er sich selbst bereitere, lehnte er sich gegen die Wand, starrte lange vor sich hin und stieß einen langen Seufzer aus.

Schweren, zaghaften Schrittes ging er dann den Korridor entlang, dem früheren Schlafzimmer seiner Frau zu. Genau wie damals öffnete er leise die Tür, als wäre Olga drin und er wollte sie nicht stören. Mit einer gewissen Ueberwindung trat er ein. Von den Möbeln dieses Zimmers hatte er nichts mit nach Berlin genommen. Alles war auf seine briefliche Anordnung hin nun wieder sorgsam aufgestellt worden. Es hätte ihm große

Freude gemacht, zu Diti jetzt zu sagen: „Siehst du, so hat deine Mutter gewohnt.“

Kein Groll gegen die Tote war mehr in seiner Brust, nur von dem einen großen Verlangen war er besetzt, seiner Tochter die ersten Eindrücke an die Mutter zu erhalten. Im Augenblick malte er sich aus, wie sie alles genau besichtigt hätte, gerade wie er jetzt, als er den lebhaften Blick umherwarf. Er schritt auf das Bett zu, das er damals leer gefunden hatte. Dann blieb er vor dem Schreibeisch stehen, auf dem er die angebrannte Zigarette entdeckt hatte, und dabei fand er es sonderbar, daß Luz damals mit Vorliebe Papyrossas geraucht haben mußte. Und plötzlich ärgerte er sich, dem Grafen früher nicht Zigaretten, statt der üblichen Henry Clay angeboten zu haben, um zu erfahren, weshalb er sie neuerdings nicht mehr rauchte.

Dulters lachte leicht auf. Es ging ja die Rede, daß Männer, die mit Vorliebe Zigaretten rauchten, auch das weibliche Geschlecht besonders liebten. Aber vielleicht hatte sich der Graf in dieser Beziehung im Laufe der Jahre geändert, vielleicht hatte er seit jener Nacht ein Paar in seinen Liebesabenteuern gefunden. Zum zweitenmal lachte Dulters — wer's glaubte, der wurde selig. Dann würde jedenfalls das Geld nicht unter Luz' Fingern wie heißes Blei schmelzen — in Nizza, in Baden-Baden und in Ostende.

Und wie Dulters den Blick durch das offene Fenster richtete, dem Walde zu, wo die Eichen und Buchen ihre üppigen, vom Sonnenlicht durchleuchteten Kronen zeigten, erwachte der Haß gegen Luz in seiner triumphierendsten Gestalt. Und er weidete sich abermals an dem für ihn herrlichen Gedanken, daß er die Art führte, die diesen stolzen und doch schon so morschen Lebemann mit einem einzigen Streiche fällen werde, gleich dem letzten Stamm auf Luzfelde.

Blöthlich war es ihm, als umfinge ihn dumpfe Schwüle im Zimmer, es befahl ihm eine Art Zwangsbewegung, die ihn das Alleinsein in diesem Raum nicht mehr ertragen ließ. Er mußte ins Freie, mußte Menschen sehen und so ging er hinaus.

Gegen Abend, nachdem er mit seinen Angestellten allerlei geschäftliche Dinge besprochen und den Förster für den anderen Morgen wieder ins Haus bestellt hatte, schritt er allein durch die Gärten dem Walde zu. Er hatte Sehnsucht nach der alten Eiche.

Wie der Verbrecher mit Vorliebe den Ort der Tat aufzusuchen pflegt, sobald er sich sicher weiß, so zog es Dulters zu der Richtung hin.

Langsam und unsicher, als ginge er auf schwankem Grunde, schritt er den schmalen Niesweg entlang, der durch die Blumenanlagen dem Obstgarten zuführte. Es war derselbe Weg, den er in der Anglücksnacht, den Revolver in der Hand, entlang eilt war. Als er den Obstgarten hinter sich hatte und sich auf dem Streifen Wiese befand, der in sanfter Schwellung zum Walde führte, fühlte er eine seltsame Schwere in seinen Füßen. Es war wie ein Gemmen der motorischen Bewegung, das über ihn kam und ihn zum Stillstehen zwang. Wie seltsam ihm zu Mute war! Noch niemals hatte er solche Angst empfunden, wie jetzt in diesen Minuten. Es war ihm, als ginge er etwas Dunklen, Ungeheuerem entgegen, das seine Seele mit Schreden erfüllte.

Die Sonne stand bereits hinter den Däumen und warf durch das Laubwerk ihre schrägen, wirbelnden Lichter, die wie blendende Luftsäulen durch die hohen Farnen drangen. Nur die Wiese lag im Schatten, auf der Dulters noch immer stand. Langsam ging er wieder weiter mit der Ueberwindung eines Menschen, der eine Schwächeanwandlung mutig besiegt hat. Er wollte sich gewiß nicht von den dummen Nerven unterliegen lassen.

Als er den Wald erreicht hatte, blieb er abermals stehen. Wunderbare Stille umgab ihn, die nur durch das Klappen eines Specktes hoch oben am Stamme einer Buche unterbrochen wurde. Dann raschelte es irgendwo. Ein junger Hase lief über die kahle Wiese dem weitgelegenen Kleevelde zu.

Dulters fiel ein, wie er während seiner kurzen Ehe an schönen Sommerabenden gerade wie heute an der Seite seiner Frau diesen Weg genommen hatte. Zu denselben Däumen hier hatten sie emporgeblickt, die nur älter und stärker geworden waren. Blöthlich bildete er sich ein, sein Weib sei noch am Leben und folge ihm langsam nach. Und während er so weiterging, schloß er die Augen und tief mit gedämpfter Stimme: „Olga, Olga — so hör' doch!“

(Fortsetzung folgt.)

weiterfort. Amtsbekanntmachungen... Arbeitervereine...

liebe, indem Sie ehrl... sie eine andere Gefinnung haben?

13. Landtagswahlbezirk Schopfheim-Schnau. Die Liberalen stellen den Landwirtschaftsinspektor...

Lebensmittelveruerung.

Lörrach, 23. Dez. Ein Protokollschlag ist nun seit dem 15. ds. Mts. auch im hiesigen Konsumverein erfolgt.

Soziale Rundschau.

Die Zahl der Hundertjährigen in Preußen. Die Zeitschrift des Rgl. Preussischen Statistischen Landesamts...

Gewerkschaftliches.

Zur Lohnbewegung der Tabakarbeiter in Baden schreibt man uns: Der Streik bei der Firma F. Grindler...

Weihnachten.

Das Fest der Christenheit — Weihnachten — ist wieder einmal gekommen. In allen Ländern, in denen die christliche Kirche ihre Herrschaft ausübt...

und die Konsumenten irreführen. Eine Erwiderung meinerseits auf den Artikel in den „Badischen Nachrichten“...

In Denglingen ist der Streik beendet; der Firma ist es gelungen, eine Anzahl Arbeitswillige zu bekommen...

Der Organisationszwang im Buchdruckerberuf. Vom Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins und dem Vorstand des Verbandes Deutscher Buchdrucker...

Wir sehen in dieser Aenderung eine Verbesserung des Organisationsvertrages. Die Gehilfen gestehen etwas zu, was sie längst als selbstverständlich übten.

Christengottes umgebracht, Legionen dem religiösen Wahnsinn geopfert worden. Ströme von Blut, Korruption und Verbrechen aller Art bezeichnen den Weg, den die christliche Kultur durch-

Falle, wie der „Korrespondent“ sagt, die Verhältnisse mächtig waren als die Menschen, so haben die Buchdrucker ihnen einmal etwas Erfreuliches zu danken.

Lohnbewegung der städtischen Arbeiter zu Frankfurt a. M. In einer außerordentlich zahlreich besuchten Versammlung der städtischen Arbeiter in Frankfurt a. M. wurde einstimmig beschlossen...

Reisat, 20. Dez. Reges Leben herrscht zurzeit im Murgtal, wird doch die Bahn von Weisenbach nach Freudenstadt gebaut. Auch die Fabriken sind gut beschäftigt.

Singen, 21. Dez. Die Herren Graf, Besitzer der Siernenbrauerei Gottmadingen, sticht der Safer; es ist ihnen zu wohl geworden, seit das Geschäft sich zur Grobbräuerei entwickelt...

Mannes zu vermehren, um das Notdürftigste zum Leben zu haben. Ist das Menschenliebe? Man redet von Liebe und Frieden und kümmert sich nicht um das unermeßliche Elend...

Wenn am Weihnachtsabend unsere Genossen unter dem Tannenbaum sich zusammenfinden, möge sich jeder in dieser Stunde den Ernst des Lebens vor Augen führen. Der helle Lichterglanz mag die Herzen mit neuer Hoffnung füllen...

damit ja kein kühler Luftzug an sie herankommt. Dieser Widerspruch zeigt eben, daß jene Zufriedenheitsklärung Komödie war, als was sie auch von jedem einsichtigen Menschen sofort beurteilt worden ist. Und wenn die Herren Graf die gewiß nicht geringen Kosten jener Inserate ihren Arbeitern zugewendet hätten, würde es zur Zufriedenheit ihrer Arbeiter jedenfalls mehr beigetragen haben und die Herren hätten sich nebenbei nicht vor aller Öffentlichkeit blamiert.

Im übrigen mögen die Herren Graf bedenken, daß ihre Wirksamkeit fast ausschließlich von Arbeitern besucht werden und es könnte unter Umständen recht unangenehme Folgen für sie haben, wenn sie nicht einsehen lernen, daß man heutzutage mit den Arbeitern nicht mehr umspringen kann, wie man will, auch dann nicht, wenn man allmächtiger Besitzer einer Großbrauerei geworden ist.

Singen, 21. Dez. Die diesjährige Weihnachtsfeier des Gewerkschaftsartells findet am Samstag, 28. Dez., abends, im „Kolloseum“ statt. Ein sorgfältig ausgewähltes Programm bietet die Gewähr dafür, daß die Teilnehmer einen genussreichen Abend erleben, der sie die Alltagsorgen auf ein paar Stunden vergessen läßt. Unorganisierte haben keinen Zutritt; es ist daher für solche, die der Feier betohnen wollen, die höchste Zeit, sich ihrer Organisation anzuschließen.

Moltke-Harden-Prozeß.

Berlin, 23. Dezbr.

Der Prozeß wurde auch heute zum großen Teile unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelt. Wir haben weder Zeit noch Neigung, sämtliche Kombinationen an dieser Stelle wiederzugeben, welche über den Wert oder Unwert der Zeugenaussagen, die in geheimer Sitzung erfolgten, gemacht wurden. Es sind eben nur Vermutungen, mit welchen man ernstlich nichts anfangen kann. Fest steht nur, daß ein Vergleich nicht mehr zustande kommt. Und das ist gut so!

Wir lassen nun den Teil des Prozeßberichts folgen, der wiedergibt, was bei der Wiederherstellung der Öffentlichkeit verhandelt wurde.

Die als Zeugin herbeigerufene Schwester Hedwig Lange hat die Frau v. Elbe in der Zeit vom Herbst 1899 bis Anfang 1900 während schwerer Krankheit derselben gepflegt. Sie sei sehr nervös gewesen und habe sehr wenig mit ihrem Gatten geredet. Es ist der Zeugin nicht aufgefallen, daß Frau v. Elbe unwahr oder ungläubwürdig sei. Vorf.: Wie hat sich Frau v. Elbe denn über ihren Gemahl geäußert? Zeugin: Sie sagte geprüdelt, der Graf wäre eifersüchtig auf seinen Stiefsohn. Justizrat Sello: Wie ist das zu verstehen, der Graf sei eifersüchtig auf seinen Sohn? Sollte damit gemeint sein, daß der Graf meinte, der Stiefsohn entzöge ihm die Liebe seiner Gemahlin? Zeugin: Ich habe selbst nicht darüber nachgedacht. Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbiel: Hat Frau v. Elbe niemals Ihnen gegenüber den Grafen Moltke beschuldigt, er habe sie unfreundlich behandelt, habe sie geschlagen oder dergleichen? Zeugin: Niemals. Vorf.: War Frau v. Elbe während Ihrer Pflege sehr krank? Zeugin: Ja, sie hat schwer phantasiert und hat erst allmählich wieder gehen gelernt. Sie erholte sich sehr langsam. Professor Gulenburg: Haben Sie bemerkt, daß während Ihrer Pflegezeit das Gedächtnis der Frau v. Elbe schwach war? Zeugin: Nein, davon habe ich nichts bemerkt. Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbiel: Die Gräfin hat niemals Ihnen gegenüber über den Grafen Moltke geschimpft? Zeugin: Nein. Vorf.: Die Aussagen dieser Zeugin halten wir für so unzerbrechlich, daß wir ihr keine Zeugengebühren bewilligen werden.

Frau v. Elbe bittet hierauf, entlassen zu werden, da sie dem Gang der Verhandlungen nicht mehr zu folgen vermöge. Der Vorsitzende befragt hierauf den Angeklagten, wie lange er noch glaube, die Verhandlung auszuhalten. Harden bittet, die Verhandlung um 4 Uhr zu schließen. Vorf.: Der Gerichtshof wird diesem Wunsche Rechnung tragen.

Es wird hierauf zur Vernehmung der Zeugin Rosenberger geschritten, die bei Frau v. Elbe als Gesellschafterin tätig war. Die Zeugin erklärt auf Befragen des Vorsitzenden: Ich war vom Juli 1900 bis Mai 1901 bei Frau v. Elbe als Gesellschafterin angestellt. Frau v. Elbe hat mir öfter von ihrer zweiten Ehe und

ihrem Ehescheidungsprozeß erzählt und dabei gesagt: Einem von uns kostete es den Kraken, hoffentlich ihm. Vorf.: Wie kamen Sie auf das Gespräch? Zeugin: Wir haben beim Spazierengehen und auch im Hause häufig gesprochen. Dabei kam auch oft die Rede auf die zweite Ehe. Sie sagte mir mit Bezug auf die Aussage einer früheren Gesellschafterin, diese habe ihr die Aeußerung nachgesagt: „Graf Moltke liebt mich nicht, er liebt nur seine Freunde“. Daraufhin sei sie bei der Ehescheidung als allein schuldiger Teil erklärt worden. In Wirklichkeit hätte sie aber diese Aeußerung nicht getan, sondern nur gesagt, das Zusammenleben mit dem Grafen sei nicht so, wie es ein Ehemann mit seiner Frau führt; er sei spät zu Tisch gekommen und habe sie warten lassen, er habe auch den Ausdruck gebraucht, die Frau sei ein Aisset. Justizrat Sello: Hat die Frau Gräfin Ihnen nicht einmal erst erklärt, sie hätte gelogen? Zeugin: Ich hielt Frau Gräfin vor, wie unrecht sie mir mit Anschuldigungen getan hätte. Sie sagte mir darauf, ja, sie hätte gelogen und biete mich um Verzeihung; um mir zu zeigen, wie lieb sie mich habe, schenkte sie mir dann noch ein Buch. Frau v. Elbe: Bitte dabei zu berücksichtigen, daß ich mit Gräfin Rosenberger sehr herzlich verkehrte und ihre Gespräche als durchaus vertraulich betrachtete. Was ich alles gesagt hatte, um unsere Differenzen wieder in Reih und Glied zu bringen, kann ich jetzt nicht sagen. Justizrat Sello: Ich habe ja auch die Briefe, die die Zeugin aus freien Stücken an den Grafen von Wartensleben gerichtet hat, will aber davon jetzt keinen Gebrauch machen. Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbiel: Hat Frau v. Elbe nicht auch davon gesprochen, daß sie sich mit Journalisten in Verbindung setzen wollte, um den Grafen Moltke bloß zu stellen? Zeugin Rosenberger: Frau v. Elbe hat mich gefragt, ob ich ihr nicht Journalisten nennen könnte, namentlich solche aus Wien, denen sie Material aus ihrer zweiten Ehe zur Verarbeitung geben könnte. Dieses Material hat sie aber nicht näher bezeichnet. Justizrat Bernstein: Was wollte die Gräfin damit sagen: Das Zusammenleben mit dem Grafen Moltke war nicht so, wie sonst zwischen Eheleuten? Zeugin: Sie meinte, es wäre kein richtiges Familienleben gewesen. Wenn sie vor einem Schaufenster stehen blieb, so ging der Graf weiter und ließ sie allein stehen. Landgerichtsrat Dr. Simonson: Hat Frau v. Elbe die Bekanntschaft eines Schriftstellers gesucht, um aus ihrer zweiten Ehe Veröffentlichungen zu machen und den Grafen Moltke bloß zu stellen? Das haben Sie voriges Mal nicht gesagt. Zeugin: Wir sprachen gelegentlich von einigen Schriftstellern, da sagte Frau v. Elbe: Verschaffen Sie mir die Bekanntschaft irgend eines dieser Herren, ich habe vieles Material über meine zweite Ehe, um den Grafen Moltke bloßzustellen. Justizrat Sello: Sie hat also ausdrücklich gesagt: „Um den Grafen bloßzustellen“? Zeugin: Jawohl. Ich habe das damals genau aufgezeichnet. Frau v. Elbe: Erinnert sich die Zeugin genau, daß ich das schreckliche Wort „bloßstellen“ gebraucht habe oder ist sie nicht aus dem Gespräch zu ihrer Auffassung erst gekommen? Zeugin: Ja, das Wort ist gebraucht worden.

Zum Schluß entspann sich bei der Vernehmung des früheren Hausarztes der Frau v. Elbe eine längere Debatte darüber, ob Frau v. Elbe hysterisch sei. Ueber diese Frage soll noch ein Wiener Arzt, der die damalige Gräfin Moltke behandelt hat und bei dem Ehescheidungsprozeß ein Gutachten abgegeben hat, mündlich vernommen werden. Professor Schwemmer soll am Samstag durch ein Mitglied des Gerichtshofes in München vernommen werden.

Nächste Sitzung Freitag 10 Uhr.

Man scheint übrigens einen Vergleich unbedingt zu benötigen. Eine letzte Meldung besagt: Die Vermählungen, im Prozeß Harden einen Vergleich herbei zu führen, sind, trotzdem die Vergleichsverhandlungen am Samstag gescheitert sind, wie versaut, Sonntag fortgesetzt worden. Als diejenigen, die sich an erster Stelle um das Zustandekommen eines Vergleiches bemühen, werden genannt, der Bruder Hardens, Geheimrat Wittling, Staatssekretär Dernburg und dessen Freund und Reisebegleiter nach Mexiko, Rathenau, ferner Geh. Kommerzienrat Goldberger und schließlich der frühere Staatsminister von Podbielski.

gleichviel, ob er Neuling oder älterer Genosse sei. Derjenige aber, der das Recht seiner Ueberzeugung um einen warmen Unterschlupf im „friedlichen Heim“ verschachert, wird immer lebhaft zu bebauern sein; andererseits aber wird man nicht umhin können, den hochaufschäumenden, der innerlich stark erhabenen Ziele kühn und unentwegt gutredet und auch seine Familienangehörigen für dieses Ziel zu begeistern verheißt.

Cheater und Musik.

Opertheater Karlsruhe.

Am ersten Weihnachtsfeiertag soll eine Vorstellung von Goethes „Egmont“, am zweiten Feiertag von Richard Wagners „Meistersinger“ stattfinden. Außerdem ist für die Weihnachtswoche (Samstag) eine nochmalige Wiederholung des Märchens „Prinzessin Perliel“ vorgesehen; der Anfang der Vorstellung ist beidemal auf 5 Uhr festgesetzt worden. Am Sonntag den 29. Dez. wird die Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky zum erstenmal aufgeführt werden. Der Neujahrstag bringt eine Wiederholung des neu einstudierten „Menz“ (außer Abonnement). Die Erstaufführung der Tragödie „Ceres und Marianne“, welche in der vorigen Spielzeit verschoben werden mußte, ist nunmehr für Donnerstag den 9. Januar in Aussicht genommen. In der gleichen Woche (8. Januar) soll auch nach langer Pause wieder die Oper „Hans Heiling“ von Marschner in Szene gehen. Die Vorbereitungen zu „Puccinis Bohème“ (der nächsten Opern-Robust nach „Eugen Onegin“), haben bereits begonnen.

Literatur.

(Alle hier angekündigten Bücher und Zeitschriften sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Alle Bestellungen werden prompt ins Haus geliefert; bei Bestellungen von auswärts wird erucht, das Porto beizufügen.)

Allenbrook. Briefe aus der Feide an meine Freunde, von Jürgen Brand. Mit Buchschmuck vom Verleger. Preis gebunden 1,50 Mk. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei schreibt in seinem Verzeichnis empfehlenswerter Jugendchriften: „Freund Brand“, der den kleinen und großen Lesern der Kinderbeilage der „Gleichheit“ seit langem ein lieber Bekannter ist, bietet in diesem vortrefflich ausgestatteten Bändchen

Es ist doch auffallend, daß sich ehemalige und gegenwärtige Minister in so energischer Weise für einen Vergleich ins Zeug legen. Sie werden ihre guten Gründe dazu haben.

Aus der Partei.

Der Waffensund in Berlin. Der „Vorwärts“ erhält die folgende Erklärung in dieser Sache übermittelt: Die Berliner Polizei hat vor kurzem im Hause Pankstr. 82 B zu Berlin ein Lager russischer sozialdemokratischer Literatur, ferner einige Pistolen, eine Kiste Patronen, einen Elektromotor und einige Rollen Papier mit Wasserzeichen beschlagnahmt. Aus dieser Veranlassung haben die von der Polizei inspirierten bürgerlichen Blätter unsere Partei, wie üblich, mit Schmutz beworfen und haben sie der Fälschung von Papiergeld beschuldigt. Im Namen und im Auftrage des Zentralkomitees der sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands erklären wir,

daß unsere Partei mit jenen Waffen und Patronen, mit dem Elektromotor und dem mit Wasserzeichen versehenen Papier nichts zu tun hat, desgleichen nichts mit den Personen, die diese Gegenstände in das Schriftenlager haben bringen lassen.

Die sozialdemokratische Arbeiterpartei Rußlands steht gleich ihren westeuropäischen Bruderparteien streng auf dem Boden des wissenschaftlichen Sozialismus und verwirft daher in ihrem Kampfe alle Mittel, die diesen Prinzipien widersprechen, insbesondere individuelle terroristische Anschläge und abenteurliche Unternehmungen, wie die Fälschung von Papiergeld u. dgl. Gestützt auf ihr Programm und auf die Beschlüsse ihrer Kongresse, bekämpft unsere Partei aufs entschiedenste jeden Versuch, den organisierten Kampf der Arbeiterklasse durch desorganisierte und anarchoistische Putsch zu fördern und zu fälschen.

Das ausländische Zentralbureau der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands.

L. Prowitsch, A. Oranich, A. Stiegler.

Forchheim, 23. Dez. Am Silvesterabend begeht der Arbeiter-Wahlverein im Bunde mit den vereinigten Arbeitervereinen im Gasthaus zur „Linde“ seine diesjährige Weihnachtsfeier. Das Programm, bestehend in Festrede, Gesangsbeiträgen, Christbaumfeier und Glückshafen, verspricht ein reichhaltiges zu werden. Für den unterhaltenden Teil ist bestens gesorgt, so daß den Teilnehmern ein genussreicher Abend geboten ist. Wir erwarten, daß sich insbesondere die ganze organisierte Arbeitererschaft und alle Freunde unserer Sache zahlreich an dieser Feier beteiligen. Diejenigen Parteigenossen und Parteifreunde, welche freiwillige Gaben für den Glückshafen spenden wollen, mögen dieselben längstens bis zum 20. ds. Mts. an den Kassierer oder an die bekannten Vorstandsmitglieder abgeben, wofür wir im voraus bestens danken.

Gaggenau, 23. Dez. Am 25. Dezember, am Weihnachtsfest, hält der Wahlverein Gaggenau seine Weihnachtsfeier ab. Es ist damit den Fremden Gelegenheit geboten, an diesem Tage einige fröhliche Stunden mit den Parteigenossen zu verleben. Dem Verein wäre zu wünschen, daß er ein volles Haus erhält. Vortredner ist Gen. Mahloff-Waden-Waden. Beginn 7 Uhr.

Gausen i. W., 23. Dez. Wie alljährlich, veranstaltet der hiesige sozialdemokratische Verein am Silvesterabend eine Jahresendfeier in der „Aone“. Für Unterhaltung ist gut gesorgt und wird Genosse Stein aus Brombach durch Various humoristischer Kuplets usw. zur Zibettas betragen. Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch mit ihren Angehörigen freundlichst zum Besuche der Feier eingeladen.

Gleichzeitig werden die Mitglieder schon jetzt auf die Generalsammlung des Vereins aufmerksam gemacht, die am Sonntag, 12. Januar 1908, stattfindet. Etwaige rückständige Beiträge wollen bis dahin beglichen werden.

13. Landtagswahlbezirk Schopfheim-Schnau. Das Ableben unseres Vertreters im Landtag erfordert eine Nachwahl. Diese ist bereits auf Donnerstag, 30. Januar, anberaumt. Um hierzu Stellung zu nehmen, findet am Sonntag, 29. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Nebenzimmer zum „Lüwen“ in Schopf-

(Fortsetzung auf Seite 9.)

Partei und Familie.

Nicht wenige unter den Anstigen haben mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihnen aus dem Schoße ihrer eigenen Familie erwachsen. Junge Leute, die sich der Partei zugewandt haben, erfahren nicht selten eine weniger liebevolle Behandlung seitens ihrer Eltern, wenn sie das Verlangen derselben, ihre Ueberzeugung zu ändern und ihre Tätigkeit für unsere Sache einzustellen, zurückweisen. Ähnlichen Erscheinungen begegnet man in dem Verhältnis von Ehegatten zu einander. Es ist gewöhnlich so, daß der Mann nach seiner Verheiratung zu unserer Partei kommt, und daß die Frau dafür kein Verständnis besitzt. Wenn ersterer damit beginnt, für die Partei, wenn auch nur geringe, Zeit- und Geldopfer zu bringen, so wird die Durchschnittsrau entweder schmolten oder streiten oder klaglos trauern, was alles Zeichen ihrer sozialen Unreife sind.

Die Frage ist nun: Wie soll sich der Genosse seiner Familie gegenüber verhalten? Die Antwort darauf ist sehr einfach und klar, sobald man, ohne viel voraus und zurück zu blicken, lediglich seine Vernunft zu Rate zieht. Sie lautet: er soll unter allen Umständen seiner Ueberzeugung treu bleiben und in deren Betätigung nur die Grenzen anerkennen, die die Vorsicht gezogen hat, wenn er sich in sehr abhängiger Stellung befindet; er soll, indem er versucht, mit Geduld und Liebe seiner Familie die Wahrheit zu enthüllen, fest bleiben gegenüber denjenigen Forderungen der ersteren, die unberechtigt und töricht sind.

Wer in diesem Sinne handelt, wird auf dem granitnen Boden des Rechtes und der Vernunft stehen und nie Grund zu Selbstvorwürfen besitzen. Unbegründete Vorwürfe anderer werden ihn kühl lassen, obgleich sie und sonstiges Unangenehme, das sich aus seiner Lage ergibt, ihm manche schwere Stunde bereiten können. Die besagten Vorwürfe sind oft geradezu grotesk. Zum Beispiel ein Beamter sagt zu seinem sozialdemokratischen Sohne: „Ich hab' mein Aettag treu zu Kaiser und Reich gehalten. Wie kannst du dich da unterstehen, unter die Noten zu gehen!“ Es ist offensichtlich, daß ein solcher „Trumpf“ wirkungslos sein muß. Denn hätte der gute Mann recht, so wäre es nicht einmal möglich, den Kamibalismus wirksam zu bekämpfen.

Wer, einem inneren Triebe gehorchend, sich der Sozialdemokratie angeschlossen hat, dem steht die gemeinsame Sache höher als alles übrige, und er wird durch kluges, taktvolles Verhalten im Widerstreit mit den Seinen Sieger bleiben, und zwar

zwei Briefe, die er den Kindern in den zwölf Monaten des Jahres aus seinem „Allenbrook“ schreibt. In jedem dieser Briefe lernen die Leser ein besonderes Kapitel der Natur kennen. Aber die Art, in der dies geschieht, ist nicht eine ermüdende, langweilig-belehrende, sondern das Buch ist mit dem Herzen geschrieben und geht zu Herzen. Ernst und innig spricht hier der ältere Freund zu der Jugend auch von dem Parteistern und Geheimnisvollsten, auch vom Geheimnis der Menschwerdung. Das Buch ist eines der besten Jugendschriften und sollte in keinem Arbeiterheim fehlen.

Es ist aber auch ein Buch, zu dem jeder Erwachsene immer wieder greifen wird, wenn er es einmal gelesen hat.

Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1908. Taschenkalender für die Verwaltungen und Mitglieder des Verbandes. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. Neunter Jahrgang. Stuttgart, Selbstverlag des Verbandes. Preis für Verbandsmitglieder 60 Pfennig, durch den Buchhandel 1 Mk. pro Exemplar.

Aus den Wigblättern.

„Jugend“.

Bei Regierungsrats haben sich Familiengewachs erhalten. Der Herr Papa verständigt seinen 10jährigen Sohn von diesem Ereignis mit den Worten: „Magl, heute Nacht war der Klapperstorch bei uns.“ „So“, sagt darauf der Magl, „hab's schon g'spannt, daß er nimmer lang ausbleiben kann.“

Das 11jährige Hanschen kam dieser Tage aus der Schule. Er warf die Bücher auf den Tisch und meinte unwirsch zu seinem Papa: „Om, ich bin unferner Kaiser jetzt ganz böse. In England läßt er die ganzen Kinder zu sich kommen und läßt sie zum Tee ein und spricht mit ihnen. Wenn er aber mal nach Dienersdorf kommt, dann geht es immer „löff-löff“ und er ist weg!“

Freiz und seine Cousine Grete unterhalten sich darüber, welche Mutter sich zum Ball am feinsten gemacht hätte. Grete sagt: „Mein Mutti war aber fein, sie hatte ein weißes Kleid an, alles fein mit Bändern und Perlen.“ Stolz erwidert Hans: „Mein Mutti war viel schöner, die hatte nicht mal ein Gemd an! Die Mutter war defolliert.“

Kofferhaus Kronenstr. 51

nächst der Kriegstraße,
täschchen, Portemonnaies, Brieftaschen, Zigarrenetuis, Gendarmenfilzen.

empfehlen als praktische **Weihnachtsgeschenke** Reisefloffer, Bügelfloffer, Gold- und Handfloffer, Reisekörbe, japanische Handkörbe, Anzug- u. Blusenfloffer, Reise-, Hand- u. Compéttaschen, Markt- u. Frühstückstaschen, Schutranzen u. Mappen, Musik- u. Altkennmappen, Gamaschen, Aufsäcke u. Hosenenträger. Ferner größte Auswahl in Damen-Handtaschen. Vereine erhalten extra Rabatt. Mitglied des Rabattsparevereins. 5422

Telefon 2443. **Photographie!** Telefon 2443.

Fritz Albrecht.

Yorkstrasse 10. Haltestelle der städtischen Strassenbahn
Ecke Kaiserallee und Yorkstrasse.

Als schönstes und billigstes **Weihnachtsgeschenk** empfehle ich **Vergrößerungen** nach jedem alten Bilde unter Garantie der Aehnlichkeit.

Bildgrösse: 18x24 N 4.— 23x30 N 5.50 30x40 N 9.50 40x50 N 13.— 50x60 N 17.50 4709

Billigere Anpreisungen sind mit aller Vorsicht anzunehmen, da ich nur erstklassiges Material verwende.

Atelier geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr, auch bei trübem Wetter.
Rahmen jeder Grösse erhältlich für Vergrößerungen von 3 Mark an.

Parole

'raus mit der Winterware

bis

50% Rabatt!

Krämers

Konfektionshaus Durlach, Hauptstraße 76.



Eiserne Kinder-Bettstellen
Komplett aufgerichtete
Betten
für Erwachsene
Alle Bettwaren-Artikel
finden Sie in grösster Auswahl und zu billigsten Preisen bei
Jos. Herzog Nachfolger
Freiburg i. B.

Münsterplatz 7/9.

Münsterplatz 7/9.

Zum Einkauf praktischer
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Knaben- und Herrenhüten, Schirmen, Kravatten, Damen- und Herrenwäsche, Pelzen, sowie sämtlichen **Herrenartikeln** zu den äusserst billigsten Preisen.
Ein Geschenk
erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von 1 Mark an.
14 Kriegstr. **J. Körner** Kriegstr. 14.
Rabattmarken werden abgegeben.

Sanften langanhaltenden Schnitt
hat meine Spezialmarke „Dummel-Rasiermesser“. In allen Breiten vorrätig. Alle Rasiermesser werden bei mir sorgfältigst fachgemäß geschliffen mit voller Garantie für guten Schnitt.
Versand nach auswärts.
Karl Hummel, Karlsruhe, Werderstraße 13.

Christbaumkerzen
1/2 Pfd. Schachtel 24 oder 20 Stück Inhalt
28 Pfg.
feinste nicht träufelnde Kerzen von 50 Stück Inhalt
40 Pfg. empfehlen
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
Telephon 460.
In den bekannten Verkaufsstellen.
Neu eröffnet:
Durlach.

Verlangen Sie meine reichhaltige billigst gestellte
Weihnachts Preisliste
gros ser Versand nach auswärts
Philipp Luger und Filialen Durlach.
Telephon 5044
Cassendivan garantiert neu für nur 50 Mk zu verkaufen.
Gartenstr. 8 a, S. 2. St. r. 5703

Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Aufgabe sämtlicher **Herren-Modeartikel** zu ganz bedeutend reduzierten Preisen
Grosse Posten noch vorrätig in Wäsche, Kragen, Manschetten, Hemden, weiss u. farbig, Trikotagen, Socken, Kravatten, Regenschirme, Handschuhe, Hosenenträger, Taschentücher, Kragenschoner
Enorm **Fantasie-Westen** billig! in Wolle, Sammt u. Seide, früher M. 8.50 bis 14.50 jetzt nach Wahl durchschnittlich N. 5.50 u. 7.50
Es ist jedermann Gelegenheit geboten, seinen Bedarf an **Weihnachts-Geschenken** in nur besseren **Herren-Artikeln** zu fast bis zur Hälfte der früheren Preise zu decken. 5480
Selten günstige Gelegenheit
Martin Schoch
Telefon 1894. Kaiserstr. 79.

Von einer Gewehrhilfsfabrik mit modern eingerichteten Maschinen wird je ein tüchtiger **Einsteller** für Kopf- und Einziehmaschine gegen sehr hohen Lohn zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Gebl. Angebote mit Angabe des event. Eintritts unter C. B. 100 an die Exp. d. Bl. 5704

Zahn-Atelier Alb. Günzer
Amalienstr. 26, neben der Hirschapotheke
früher langjähriger erster Assistent und Vertreter des Herrn Häusler.
Schonendste Behandlung
Mässige Preise
Sprechstunden von 8-12 und von 2-7 Uhr. 4720

Lichtbilder-Vorträge!
Zur Veranstaltung von Projektions-Abenden empfehle ich mein reiches Lager von **Apparaten u. Lichtquellen** aller Systeme.
Lichtbilder-Vortragsserien aus allen Gebieten, sowie Apparate werden **leihweise** abgegeben, ebenso übernehme ich die Projektion von Lichtbildern gegen mässige Gebühren.
F. A. Huber,
Spezialgeschäft für Amateur-Photographie u. Projektion.
Telephon 1674. Kaiserstr. 215. 5887

Das Beste vom Besten ist
Copra-Butter „Berona“
Engros-Lager
W. Erb,
Telephon 459.

Schuhwaren!
Grosse Auswahl aller Arten in bekannt guter und solider Ware für **Herren, Damen u. Kinder** von den verschiedensten Lederarten. 5489
Passende Weihnachtsgeschenke in jed. Preislage.
Schuhwarenhaus J. Weber
Mühlburg, Rheinstrasse 34.
Man verlange Rabattmarken.

Während der Weihnachtsfeiertage
 gelangt bei meiner
 sämtl. hiesigen u. auswärtigen Kundschaft
 ein vorzügliches

Bock- Bier

zum Ausschank.

Brauerei Heinr. Fels

Karlsruhe
 115 Kriegstraße 115

5852

Brauerei K. Kammerer

Karlsruhe.

5847

Ueber die Feiertage Ausschank
 von vorzüglichem

Bock- Bier

bei sämtlichen hiesigen und auswärtigen Ab-
 nehmern, was empfehlend anzeigt.

Bock-Bier

Ueber die Feiertage kommt bei meinen sämtlichen
 verehrlichen hiesigen und auswärtigen Kunden ein
 vorzüglicher Stoff

Bockbier

zum Ausschank.

5860

Fr. Hoepfner, Bierbrauerei.

Während der Feiertage kommt in unserem
 Hauptausschank

„Zum Moninger“

sowie bei unseren sämtlichen Kunden hier und auswärts

ein vorzüglicher Stoff

Bock-Bier

zum Ausschank.

5829

Brauereigesellsch. vorm. S. Moninger

Bock- Bier.

Ueber die Weihnachtsfeiertage
 kommt bei unserer werten hiesigen
 und auswärtigen Kundschaft ein
 vorzüglicher Stoff Bockbier zum
 Ausschank.

5881

Brauerei K. Schrempp.

1^a Bock-Bier

wird während den Feiertagen in sämtlichen von uns Bier
 beziehenden Wirtschaften verzapft, zu deren Besuch wir freund-
 lichst einladen.

5804

Anstich Dienstag abend.

Brauerei Eglau, Durlach.

Bockbier!

Ein hochfeiner Stoff Bockbier aus der Branerei vorm.
 S. Moninger kommt über die Feiertage zum Ausschank, wozu
 einladet

5851

Georg Dreher

Wirtschaft zur „Krone“
 Georg-Friedrichstraße.

**Atelier für
 Zahnranke.**

Zusicherung schönster Ver-
 handlg. sowie mäßige Preise
Friedr. Haumesser,
 18 Schützenstr. 18.

Z. Bayrischen Hof. Alte Brauerei Heck

Obste Wilhelm- und Schützenstraße.
Während der Feiertage bringe ich einen vorzüglichen Stoff

Bock-Bier

aus der Brauerei Schrempf zum Ausschank, wozu alle Freunde und Bekannte freundlichst einladet
Franz Gräß.

Kaiser-Automat

Kaiserstrasse 95,
nächst der Technischen Hochschule,
kommt von heute ab und über die Feiertage

hochfeines Moninger Bock-Bier

zum Ausschank.

Zum zahlreichen Besuch ladet höflichst ein

Heinrich Rein.

Restauration z. Platane

Rüppurrerstraße 38.
Bringe Freunden, Bekannten und Parteigenossen meine Wirt-
schaft in empfehlende Erinnerung. Ueber die Feiertage Ausschank
von Pringsheim

Bock-Bier.

Kalte und warme Speisen • Eigene Schlachtung.
Fritz Schaufelberger.

Gasthaus zum Nußbaum, Adlerstr.
Ueber die Feiertage kommt ein hochfeiner Stoff

Bock-Bier

aus der Brauerei Zimmer-Grünwinkel ohne Preisauflage
zum Ausschank und lade hierzu ergebenst ein
Johann Häffner.

Restauration zum „Drachen“

Karl-Wilhelmstraße 10.
Ueber die Weihnachts-Feiertage kommt ein hochfeiner Stoff

Bockbier

aus der Brauerei Höpner zum Ausschank und lade ich Freunde
und Gönner zum Besuche freundlichst ein.
Chr. Eberhardt.

Restauration Zur deutschen Eiche

Mugartenstraße 58.
Während der Feiertage

Bockbier

Gleichzeitig empfehle ich meine geräumigen Lokalitäten. Kalte
und warme Speisen. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Otto Schaub u. Frau.

Westendhalle Mühlburg.

Ueber die Feiertage im Ausschank ein hochfeiner Stoff

Sinner-Bockbier,

auch in Flaschen à 18 Pfg. sowie Münchener Kachelbräu.
Extraktive Würstwaren aus eigener Schlachtung. Echtes
Wasserschwarzbrot. Am Stefanstag

Tanzvergnügen

Bei gutbesetztem Orchester und Spiegelglattem Parkettboden. Auf
meinem Niesengrammophon werden die schönsten Konzerte und
Gesangstücke — nur neue Platten, darunter von D. Jadowler
vom hiesigen Hoftheater — vorgelesen. — In der angenehmen
Hoffnung, daß meine Darbietungen durch zahlreichen Besuch auch
belohnt werden, zeichne

hochachtend
Faver Marzluff.



Bock-Bier

aus der Brauerei Höpner ohne Preisauflage zum
Ausschank.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Fritz Möhrlein.

Restauration zur Palme.

Empfehle über die Feiertage vorzügliches

Bock-Bier

(hochfeiner Stoff) aus der Brauerei S. Moninger.
Ferdinand Schmith.

Rest. z. Fiedelschloßchen

71 Karlstraße 71
Ueber die Feiertage empfehle meinen wertigen Gästen,
Freunden und Gönnern einen guten Stoff

Schrempf'sches Bock-Bier

sowie gute Weine,
kalte und warme Speisen, hausgemachte Würstwaren.
J. Geiger.

Restauration zur Karlsburg.

Mademiestraße 30.
Ueber die Feiertage empfehle einen hoch-
feinen Stoff

Bock-Bier

aus der Brauerei Pring.
Fritz Häfele.

Restauration „Tivoli“

Rüppurrerstraße 91.
Am 2. Weihnachtsfeiertag von 11 Uhr ab

Frühshoppen-Konzert.

Am Stephanstag im Salmen, Karlsruhe,
großes Bockbierfest

großes Bockbierfest

von 4 Uhr an
mit fidelester Bockmusik, prima Bockbier, ff. Bockwürstchen,
wozu höflichst einladet
Herm. Köninger, 3, Salmen.
Lieberbüchlein und Bockbiermügen sind im Lokal zu haben.

Neuer Saalbau Mühlburg

Eingang von der Bachstraße sowie Rheinstraße
(Alter Saalbau)
Ueber die Feiertage

ff. Bockbier

aus der Unionbrauerei.
Am zweiten Feiertage von 11-1 Uhr

grosses Frühshoppenkonzert.

Von 4 Uhr ab
Tanzmusik

bei gutbesetztem Orchester.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt und
sehe einem zahlreichen Besuche höflich entgegen.

Rupert Rank.

Gasthaus z. Lamm, Mühlburg.

Ueber die Feiertage kommt bei mir ein ff. Stoff

Bock-Bier

aus der Brauerei S. Moninger zum Ausschank und lade ich
wertige Gäste, Freunde und Bekannte höflichst ein.
Friedrich Kümmerle,
Wegger und Wirt.

Zum Zähringer Hof

Fasanenplatz.
Ueber die Weihnachts-Feiertage kommt ein
feiner Stoff

Bock-Bier

aus der Brauerei Pring zum Ausschank wozu
ergebenst einladet
Vincenz Streckfuss,
Wegger und Wirt.

Durlach! Durlach!

Stefanstag, den 26. Dezember 1907

öffentl. Tanzmusik

mit gut besetztem Orchester findet in folgenden Lokalen
statt und laden die Unterzeichneten höflichst ein

- K. Fehler, zur Festhalle
 - M. Hochschild, zum Amalienbad
 - Fr. Krag, zum Darmstädter Hof
 - Fr. Forschner, zum Grünen Hof
 - Chr. Horst zum Lamm
 - Jul. Hummel, zum roten Löwen.
- Anfang 3 Uhr. Ende 1 Uhr.

NB. In allen Lokalen wird
Bock-Bier
ausgeschenkt.

Durlach!

Ueber Weihnachten und Neujahr kommt
ein ff. Stoff

Bock-Bier

zum Ausschank.
Brauerei Ludwig
Rittnerstraße.

Durlach!

Karlsruher Hof

Bringe auf kommende Weihnachtsfeiertage meine Lokalitäten
in empfehlende Erinnerung. Zum Ausschank kommt ein ff. Stoff
Höpner

Bockbier

Bekannt gute Küche
Eigene Schlachtung
zum Besuche ladet freundlichst ein
Franz Nied.

Bock-Bier

aus der Brauerei zum „Roten
Löwen“ wird während der Weih-
nachtsfeiertage verzapft bei

Christian Horst, zum „Lamm“
C. Dill, zum „Löwenbräu“
und in der Brauerei selbst.

wozu ergebenst einladet
C. Wagner.

Durlach.

Brauerei Nagel und Genter.

Ueber die Weihnachtsfeiertage kommt ein ff. Stoff

Bock-Bier

zum Ausschank auf dem Linden Keller, Ettlingerstraße und
in der Brauerei selbst, Adlerstraße 18.
Zum Besuche ladet ergebenst ein

Mag Genter.

Durlach.
Gasthaus z. Schwanen.
 Während der Weihnachtsfeierlage kommt ein hochfeiner Stoff Eglaun'sches **Bock-Bier** zum Ausschank.
 Anerkannt gute Küche. Wurstwaren (Eigene Schlachtung) wozu freundlichst einladet
Karl Wettach.

Durlach.
Gasthaus z. Blume.
 Empfehle über die Feiertage eine reichhaltige Speisekarte nebst vorzüglicher Abendplatte in bekannter Güte bei mäßigen Preisen und aufmerksamer Bedienung.
Friedr. Mannherz.
 Am Stephanstag
Grosses Frühschoppen-Konzert bei ff. Doppel-Bock.

Sozialdemokratischer Verein und Gewerkschaftskartell Durlach.
 Am Sonntag, 29. Dezember, abends 7 Uhr findet in der Festhalle unsere diesjährige

Weihnachts-Feier
 statt. Dieselbe besteht in **Konzert, gesangl. und theatralischen Darbietungen, Festrede**
 gehalten von Frau Hüglin-Stuttgart
Glückshafen und Tanz.
 Freiwillige Gaben zum Glückshafen bitten wir im „Lamm“ oder im „Schwanen“ abzugeben.
Der Ausschuss.

Prämien-Zugaben

Die einen reellen Wert von **= 5 bis 8 Prozent =** der eingelaufenen Waren repräsentieren gebe auf nachstehende Artikel

!!! gratis. !!!

- Sparfernselbe,
- Sunlightseife,
- Vorag-Kernseife mit der Palme,
- Seifenpulver (Ewenshof),
- Kolonialbutter,
- Butterschmalz,
- Malzaffee, lose,
- fämliche Qualitäten Kaffees, Thee und Kakao,
- Schokolade,
- Liköre,
- Bunsche,
- Kognaks
- Südweine und Champagner
- z. z. z.

Hausfrauen die nicht auf diese Prämien reflektieren erhalten eine Preisermäßigung von 2 bis 5 Pfg. pro Pfund, bei Flaschen bis 10 Pfg., bei den andern Waren den üblichen Rabatt.

Philipp Luger u. Filialen, Durlach.
 13 Verkaufsstellen.

Sängerbund Vorwärts
 18 90
Karlsruhe

Mittwoch, den 25. d. M. (Weihnachtstag), abends 7 Uhr

Zusammenkunft
 bei Mitglied Mährlein, behufs Mitwirkung bei der Weihnachtsfeier des Bäderverbandes.

Donnerstag, den 26. d. M. (Stefanstag)
Großes Frühschoppenkonzert

bei Mitglied Gräß zum Bahrischen Hof, Ecke Wilhelm- und Schützenstraße.
 Abends 6 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal (zur deutschen Eiche, Augustenstr. 60).
 Zu zahlreichem Besuch dieser Veranstaltungen ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gesangverein Harmonie
 Karlsruhe.

Mittwoch den 25. Dezember, abends 7 Uhr beginnend, findet im Lokal zum Badischen Hof unsere diesjährige

Christbaum-Feier
 verbunden mit Gabenverlosung und Sonstigen statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen
Der Vorstand.

Gesangverein Gleichheit
 Karlsruhe.

Mittwoch den 25. Dezember, (1. Weihnachtsfeiertag) nachmittags 4 Uhr beginnend, findet in unserem Vereinslokal Restaur. Moritz Luz unsere

Weihnachtsfeier
 mit Musik, Gesang usw. statt, wozu unsere werten Mitglieder nebst Familienangehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen
Der Vorstand.

Verband der Bäcker und Konditoren
 Mitgliedschaft Karlsruhe.

Am 1. Weihnachtsfeiertag (25. Dezember) findet im Restaurant Mährlein, Kaiserstr. 18 (großer Saal) unsere diesjährige

Weihnachts-Feier

statt, bestehend in Konzert, Gesang, komischen Vorträgen, Gabenverlosung zc. unter gest. Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins Sängerbund Vorwärts.
 Anfang abends 8 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.
 Wir laden unsere verehrl. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unseres Verbandes freundl. ein.
Die Vorstandschaft.

Kanarien- und Vogelausstellung
 Mühlburg.

Am 24., 25. u. 26. Dezember d. Js. hält der Verein „Kanaria“, Mühlburg seine

8te Kanarien- u. Vogelausstellung

ab, verbunden mit Prämierung und Verlosung. Die Ausstellung findet in den früheren Wirtschaftsräumen zum „Saalbau, Rheinstr. 12, neben den 3 Linden in Mühlburg statt.
 Hallestelle der Straßenbahn bei der kath. Kirche.
 Eintritt 20 Pfg.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
 Nr. B. 6509. Des heran-nahenden Rechnungsabchlußes wegen ersuchen wir um baldigste Einreichung der Rechnungen für städtische Arbeiten und Lieferungen bei den zuständ. Stellen. Karlsruhe, den 26. Nov. 1907.
 Das Bürgermeisterramt: Siegrist. Weiler.

Pelzstolas
 in reichhaltiger Auswahl bei Gewerkschaftshutmacher 4730

Th. Zenker
 Kaiserstrasse 65, beim Polytechnikum

Für die bevorstehenden Weihnachten empfehle mein großes Lager in
Zigarren und Zigaretten
Fritz Kurzmann
 vorm. Föpfer,
 Rüppurrerstraße 10.
 Zu Weihnachtsgeschenken besond. Pakungen.

M. Oswald, Sattlerei

Telefon 2384 empfehle als praktische
 Schützenstrasse 42 5482

Weihnachtsgeschenke:

Koffer, Taschen in jeder Art und Preislage, Damentaschen und Gürtel, Portemonnaie, Brieftaschen, Schulranzen, Schul- und Musikmappen, Hosenträger, Gürtel, Rucksäcke, Gamaschen, Manschetten, Hundehalsbänder, Hundeleinen, Maulkörbe, Peitschen usw.

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine

Strickmaschine.
 Außerordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Fallmaschinen, große Plasterparnis.

Strickunterricht gratis. Maschinen stets vorrätig am Lager.

Schwinn & Sürfeld,
 Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
 (früher Kaiserpanorama).

Alleinverkauf der berühmten Strickmaschinen-Fabrik E. Dubied, Courvet (Schweiz). Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix (höchste Auszeichnung). 3732,26

Zwiebeln Pfund 5 ¢
 10 Pfund 45 ¢

Kartoffeln, Magnum, Ztr. 3.40

Kartoffeln, Mäusle, Ztr. 4.80

Bügelkohlen, hnehano, 2 Pfd.-Pak. 15 ¢

Bündelholz grosse Bund 12 ¢

Bohnen, Perl Pfund 18 ¢

Erbsen, gelbe Pfund 18 ¢

Linsen Pfund 25, 30 u. 35 ¢

Zwetschgen Pfd. 23, 26 u. 30 ¢

Dampfpfäfel Pfund 60 ¢

Birnenschnitze Pfund 18 ¢

Kranz-Feigen Pfund 23 ¢

Rang. Reis Pfund 16 ¢

Bruch-Reis Pfund 15 ¢

Cafel-Reis Pfund 22 u. 26 ¢

**Grünkern, gem., Pfund 35 ¢
 ganz, Pfund 32 ¢**

Jede Bestellung für hier wird frei ins Haus geliefert.

E. Bucherer

in den bekannten Verkaufsstellen. 5855

Fahrnauer
Arbeitschuhe u. Stiefel
 sind für starken Gebrauch das **Allerbeste**
 Alleinverkauf bei
Robert Brockel
 Kaiserstrasse 37 Freiburg Kaiserstrasse 37.

Seite 8.
 heim ein
 trauen
 e ich zu
 als solch
 standes
 Aus
 201 be
 über ger
 freund
 tender
 Solalblat
 freund
 it folgen
 Dem
 samlung
 preffe
 freund
 heil nur
 leichter
 Kritik zu
 sich im
 Wir
 dem Art
 die takti
 fiert wu
 gemacht
 unserem
 nötig wä
 bringen.
 freund
 haben, ei
 eine Zeit
 die Parle
 Volksfre
 so trägt el
 In zweite
 licher Art
 wenig gen
 Tieffian
 größer ist
 mit Gelbu
 mir. Es
 einmal vor
 Städten, d
 gahl bei de
 auf die A
 dann nach
 in ganz e
 besuch mö
 lung wen
 Troch
 unserer G
 wir unfer
 besten Mit
 nicht mög
 wir es mi
 die Anstelt
 halten, di
 lauglich se
 allen Volk
 gesagt, blo
 alles den
 einigem g
 eben bloß
 Gegenfäße
 Auf di
 ten wir er
 nichts dab
 demüßi
 finden. D
 dah ihre
 erschiene
 (Was
 lo sei dem
 Dinsticht ga
 denken für
 Derartige
 hebens zu
 Wählereim
 sponsiert fi
 es sei nicht
 llmgebung
 Behauptung
 sbrungen.
 genossen be
 erscheinend
 Zeit ist —
 Lande woh
 sich mit ein
 auch auf d
 Leben zuge
 reicht nur
 modernen
 freund“ üb
 Seiten, das
 hems 14-16
 fache Gegen
 Grinde. A
 selbige Ang
 An d
 Seit 7
 der Firma
 erste Kampf
 mit einer 3
 macht, habe
 an tun, der
 ist. Da nu
 beschloffen
 ten Arbeiter
 n a h i s f r
 kommen 41
 Da nu
 nach zu sch
 zubringen,

Sein eine Konferenz aller Orte des Bezirks statt. Die Vertrauensmänner sind hierzu eingeladen mit der Bitte, zahlreich zu erscheinen. Außerdem hat jeder Parteigenosse, der sich als solcher ausweist, Zutritt. Ein Vertreter des Landesverbandes wird anwesend sein.

Aus Offenburg erhalten wir folgende Erwiderung: In Nr. 201 des „Volksfreund“ ist eine Zuschrift enthalten, in der darüber geklagt wird, daß hier für die Verbreitung des „Volksfreund“ seit langer Zeit nichts geschehen sei, und man von leitender Stelle erklärt hätte, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Lokalblatt sei dem „Volksfreund“ vorzuziehen, da sich der „Volksfreund“ für die Agitation in unserer Gegend nicht eigne. Hierauf ist folgendes zu erwidern:

Dem betreffenden Kritiker wurde schon in der letzten Versammlung gesagt, daß vergangenen Sommer hier für die Parteipresse Hausagitation getrieben wurde, und zwar für „Volksfreund“ und „Volksblatt“. Leider stellten sich zu der betr. Arbeit nur wenige Genossen zur Verfügung. Es ist eben viel leichter, von Zeit zu Zeit einmal eine Versammlung zu besuchen, Kritik zu üben und — das übrige andern überlassen, als selber sich im Interesse der Partei zu betätigen.

Wir möchten hier auch feststellen, daß in der letzten, vom dem Artikelschreiber angeführten Vereinsversammlung weder die taktische Haltung, noch der Inhalt des „Volksfreund“ kritisiert wurde. Es wurde lediglich betont, daß wir die Erfahrung gemacht hätten, daß es nicht möglich sei, dem „Volksfreund“ in unserer Gegend in dem Maße Eingang zu verschaffen, wie es nötig wäre, um die Bewegung auf die gewünschte Höhe zu bringen. Eine große Anzahl Leute sind deshalb nicht als „Volksfreund“-abonnenten zu gewinnen, weil sie nicht die nötige Zeit haben, eine große Zeitung zu lesen. Auch gibt es viele, die nur eine Zeitung abonnieren, die in unserer Gegend erscheint. Wenn die Parteibewegung in hiesiger Gegend seit der Verlegung des „Volksfreund“ nicht die gewünschten Fortschritte gemacht hat, so trägt eben diese Verlegung den größten Teil der Schuld daran. In zweiter Linie dürften uns auch gewisse Zwischigkeiten persönlicher Art, die ja dem Kritiker wohl bekannt sein dürften, sehr wenig genützt haben. Trotz alledem aber glauben wir, daß der „Krisisstand der Parteibewegung“ in unserer Gegend auch nicht größer ist, als an vielen anderen Orten, die zum Teil viel besser mit Geldmitteln und agitatorischen Kräften ausgestattet sind, als wir. Es wäre gewiß interessant und auch nützlich, wenn man einmal von allen badischen Wahlkreisen, oder wenigstens von den Städten, das prozentuale Verhältnis zwischen unserer Stimmzahl bei der letzten Reichstagswahl, und der Zahl der Abonnenten auf die Parteipresse, erfahren würde. Vielleicht würde man dann noch andere Mängel finden, und ganz Offenburg käme in ganz andere Gesellschaft. Auch betr. Versammlungsbesuch möchten wir konstatieren, daß z. B. in letzter Versammlung wenigstens ein Drittel der Mitglieder anwesend war.

Trotz alledem Angeführten sehen auch wir ein, daß auch in unserer Gegend noch viel mehr als bisher geschehen muß, wenn wir unsere Gegner erfolgreich bekämpfen wollen. Als eins der besten Mittel hierzu gilt auch uns die Presse. Da, wo es uns nicht möglich ist, mit dem „Volksfreund“ einzudringen, wollen wir es mit dem „Volksblatt“ versuchen. Auch hoffen wir, durch die Anstellung eines Redakteurs eine agitatorische Kraft zu erhalten, die für unsere Gegend eine Notwendigkeit ist. Wir möchten nicht den „Volksfreund“ verdrängen, sondern nur die uns launlich scheinenden Mittel anwenden, um unsere Ideen in allen Volksschichten Eingang zu verschaffen. Das kann aber, wie gesagt, bloß geschehen, wenn jeder mitarbeitet, und nicht wieder alles den wenigen eifrigen Genossen aufgeladen wird. Bei einigem gutem Willen ist das auch leicht möglich. Es darf hier eben bloß das Wohl der Partei in Betracht kommen; persönliche Gegenstände müssen in den Hintergrund treten.

Auf die Bemerkungen der Redaktion des „Volksfreund“ möchten wir erwidern, daß dem gegenwärtigen Wahlvereinsvorstand nichts davon bekannt ist, daß sich der „Volksfreund“ „eifrig bemüht“ hat, einen Korrespondenten für unsere Gegend zu finden. Dagegen haben wir schon von „fähigen“ Genossen gehört, daß ihre Artikel gar nicht oder doch gerüchelt im „Volksfreund“ erschienen seien.

Der Vorstand des Wahlvereins „Vorwärts“.

Was die letzteren Vorwürfe gegen die Redaktion anlangt, so sei bemerkt, daß der Vorstand des Wahlvereins in gewisser Hinsicht gar nicht unterrichtet sein kann, ob wir Korrespondenten für den „Volksfreund“ in Offenburg suchten oder nicht. Derartige Dinge pflegt jede Redaktion möglichst ohne viel Aufhebens zu machen. Es ist keineswegs vorteilhaft, wenn jedes Wahlvereinsmitglied weiß, dieser oder jener Genosse korrespondiert für das Parteiblatt. Wenn schließlich wiederholt wird, es sei nicht möglich, den „Volksfreund“ in Offenburg und in der Umgebung einzuführen und einzubürgern, so widerspricht diese Behauptung eben allen in anderen Wahlkreisen gemachten Erfahrungen. Das Arbeitsmittel, welches die Offenburgler Parteigenossen vorschlagen: ein wöchentlich ein- oder auch dreimal erscheinendes eigenes Parteiblatt, halten wir für verfehlt. Die Zeit ist — glücklicherweise — vorbei, in welcher der auf dem Lande wohnende organisierte oder auch nichtorganisierte Arbeiter sich mit einem kleinen Blättchen begnügt oder begnügen kann. Auch auf dem Lande pulsiert das politische und gewerkschaftliche Leben zurzeit ganz anders, wie noch vor 5 oder 10 Jahren. Da reicht nur ein täglich erscheinendes, alle Anforderungen einer modernen Zeitung erfüllendes Parteiblatt aus. Der „Volksfreund“ übermittelt seinen Lesern wöchentlich mindestens 52 Seiten, das dreimal erscheinende „Offenburgler Volksblatt“ höchstens 14—16 Seiten, noch dazu in kleinerem Format. Diese einfache Gegenüberstellung flüßt mehr als viele Worte unsere Gründe. Wir können also darauf verzichten, an dieser Stelle die selbige Angelegenheit weiter zu erörtern. (Red. d. „Volksfr.“)

An die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder!

Seit 7 Wochen stehen die Tabakarbeiter und Arbeiterinnen der Firma Grindler in Freistett in Streik. Es ist dies der erste Kampf, der im Ganauerlande ausgefochten wird, und zwar mit einer Fähigkeit, die der noch jungen Organisation alle Ehre macht, haben es die Streikenden doch mit einem Unternehmern tun, der selbst früher für die Sozialdemokratie eingetreten ist. Da nun allerwärts das Fest des Friedens gefeiert wird, beschließen die hiesigen politisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, den Streikenden und deren Kinder eine Weihnachtsfeier zu bereiten und zwar am Silvesterabend. Es kommen 41 Personen mit 32 Kindern in Betracht.

Da nun die Freistetter organisierten Arbeiter der Zahl nach zu schwach sind, um aus eigener Kraft die Mittel dazu aufzubringen, so richten wir die höfliche Bitte an die organisierte

Arbeiterchaft Badens, uns in diesem Bestreben durch Zusendung von Geldmitteln unterstützen zu wollen. Alle Sendungen wolle man richten an den 1. Bevollmächtigten des Tabakarbeiterverbandes, Zahlstelle Freistett, Georg Durban VII., Freistett, Baden.

Badische Chronik. Freiburg.

23. Dezember.

Zwischen den hiesigen beiden Zentrumsblättern ist der Streit um die Abonnenten schon in vollem Gange. Der „Freiburger Vote“ erließ eine Abonnementeinladung mit einer mehr oder weniger wahren „Geschichte des Voten“. Herr Pfarrer Th. Wader antwortete in einem über eine Seite langen Artikel und wirft dem „Vote“ „Unwahrheit“ vor. Der „Vote“ weiß, daß er nicht so laut antworten darf und sagt deshalb auch nicht, daß Wader „Lüge“, sondern nur, daß „es nicht so sei“, wie Wader sage. Wader antwortete wieder in einem Kilometer-Artikel, worin er in recht scharfer Form der Redaktion des „Vote“ Unwahrheiten vorwirft, dabei versichern beide Blätter fortgesetzt, daß sie einander nicht schädigen wollen.

Diese Geschichte ist anfangs geradezu ekelhaft, wenn man weiß, daß in den offiziellen Zentrumsversammlungen nur noch für die „Tagespost“ agitiert wird. Herr Wader versichert dreist, daß man keinen Kampf gegen den „Vote“ führe, während in Bähringen, in seiner eigenen Pfarrei, seine Getreuen die bisherigen Abonnenten des „Vote“ auffuchen und dieselben für die „Tagespost“ zu gewinnen suchen. Wenn so etwas sich bei den Sozialdemokraten abspielen würde, dann möchten wir einmal sehen, was in dem Blätterwald des Zentrums zu lesen wäre. Im übrigen läßt uns der Streit kalt, es geht nur, unseren Lesern zu zeigen, wie sich die Leute jetzt gegenseitig Verlogenheit vorwerfen und wie jetzt ein Blatt, das noch bis vor kurzem von den Geistlichen als die allein richtige Lesektüre zur Erlangung der ewigen Seligkeit den Pfarrkindern empfohlen wurde, plötzlich boykottiert und bis zur Vernichtung bekämpft wird.

* Heilberg, 23. Dez. Selbstmord. Etwa 600 Meter vom badischen Bahnhof Friedrichsfeld auf der Strecke Friedrichsfeld-Schweigen wurde gestern Abend die gräßlich verstümmelte Leiche eines 18—20 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Die Pulsadern waren geöffnet. In der Nähe der Leiche fand man ein kleines Taschenmesser. Es liegt Selbstmord vor.

* Mannheim, 23. Dez. Selbstmord. Heute Vormittag wurde im Redar die Leiche der Frau des Wirtes Philipp Hedert vom kleinen Kasino gelandet. Die Frau hatte nach einem ekelhaften Streit ihren Mann am Freitag verlassen und sich mit ihrem 2 1/2 Jahre alten Kinde ins Wasser gestürzt. Die Leiche des Kindes ist noch nicht gefunden. Die Frau wird als spärlich geschilbert, der Mann dagegen soll verschwenderisch gewesen sein.

* Mannheim, 19. Dez. Der Mißstand des Anmierfneiprens hat hier besonders während der Ausstellungszeit die Krassenheiten gezeitigt. Dies nahm das Bezirksamt zum Anlaß eines Schreibens an den Wirtverein. Danach existieren nach angestellten Erhebungen in Mannheim mindestens 26 Lokale, die in dem dringenden Verdrach stehen, daß die Wollnerinnen die Gasse anmieren. Der Wirtverein verspricht, mit allem Nachdruck für die Beseitigung des Mißstandes einzutreten.

Kommunalpolitik.

Singen, 19. Dez. Das Schmerzenskind unserer Stadt, die Fabrikstraße, befindet sich zurzeit in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Das, was hier den Namen „Straße“ führt, ist nichts, als ein endloser Sumpf, den man am Tage nur mit allergrößter Vorsicht begehen kann, wenn man Schuhe oder Stiefel nicht verlieren will, der aber bei Nacht direkt ungangbar wird, denn zu allem andern ist auch noch die Beleuchtung mangelhaft. Die Sache kam ja auch in der letzten Bürgerausschusssitzung zur Sprache und allseitig wurde ausgesprochen, daß der jetzige Zustand der genannten Straße ein unhaltbarer sei und daß für Besserung Sorge getragen werden müsse. Der Bürgermeister aber erklärte, alle Aufwendungen für diese Straße seien nutzlos, so lange der starke Verkehr mit den schwer beladenen Fuhrwerken der Firma Schmaalandauer. Ja warum in aller Welt zieht man denn diese Firma nicht zu den Kosten der Unterhaltung der Straße bei, wenn doch, wie es hier nachgewiesen ist, die Fuhrwerke der Firma Schmaalandauer diese Straße benötigen?

Da wird es von Seiten des Bürgermeisters nur bedürfen, daß man einmal kräftig zugreift, dann müßte es sonderbar zugehen, wenn es nicht gelänge, dieses Schmerzenskind von Straße wenigstens in einen einigermaßen passierbaren Zustand zu bringen. Als Mindestes aber müssen wir fordern, daß wenigstens neben der Straße eine Schleppe erstellt werden, sobald es möglich wird, das dortige Arbeiterviertel zu erreichen, ohne daß man unterwegs bis an die Knie im Kot verfinstert, denn die dort wohnenden Arbeiter zahlen auch Umlagen und es ist nur eine Anstandsmaßnahme der Gemeinde, für einen einigermaßen passablen Weg zu sorgen.

Oberrach, 23. Dez. Die Eingemeindung von Stetten soll nun am kommenden Freitag im hiesigen Bürgerausschuß zum Beschluß erhoben werden. Den Mitgliedern derselben ist eine diesbezügliche umfangreiche Denkschrift zugegangen, welche die Vorteile der Eingemeindung, die Bedingungen und künftige Gestaltung der Verwaltung und Wirtschaft bespricht. Außer dieser wichtigen Frage stehen noch weitere acht Punkte auf der Tagesordnung, welche meistens Kredite fordern zu Kanalisationszwecken, Erstellung eines neuen Gasbehälters und den Bezug der Hausbesitzer zu den Kosten verschiedener neuer Straßen.

Genossenschaftsbewegung.

Sillingen, 22. Dez. Unser Artikel über den Konsumverein hat im Verwaltungsrat eine große Entrüstung hervorgerufen. Der Kassierer Schöllhorn sowie Geschäftsführer Bob wählten das hiesige Pfarrhoforgan zu ihrer Verteidigung. Diese beiden Herren suchen nun Hilfe bei den Ultramontanen gegen die 117 Soggen. Die Schreibweise des Herrn Schöllhorn hat uns nun deutlich bewiesen, wessen Geistes Kind er ist und ist es eigentlich die Druderschwärze nicht wert, auf den eifältigen und gehässigen Inhalt etwas zu erwidern, trotzdem uns „Leff zur Gemüte zur Verfügung steht. Als „eine Note von 16 Mann“ bezeichnete uns Herr Schöllhorn, was wir der Öffentlichkeit

gegenüber nur festhalten möchten. Solche gemeine Ausdrücke richten sich von selbst. Eine andere Behandlung von Seiten der Kuratpatrioten ist man zwar nicht gewohnt. Wir halten den Inhalt unseres ersten Artikels aufrecht, selbst wenn auch Herr Bob mit seinen faulen Ausreden und Verdächtigungen operiert.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 24. Dezbr.

Weihnachtsfeier der Jungen Garde.

Heute, Dienstag Abend, feiert die Jugendorganisation im Lokal zum „Auerhahn“, Schützenstraße 58, ihr Weihnachtsfest. Durch gemeinsames Begehen des Weihnachtsfestes soll der Zusammenschluß der jungen Genossen ein immer festerer werden. Mit diesem Feste wird jedoch auch bezweckt, den fern von zu Hause weilenden jungen Leuten die Heimat möglichst zu ersetzen. Das aufgestellte Programm, verbunden mit Gabenverlosung, bietet die Gewähr dafür, daß jeder Besucher des Festes befriedigt nach Hause gehen wird. Die Festkommission sieht deshalb einem zahlreichen Besuche auch von Seiten der älteren Parteigenossen entgegen.

Weihnachtsfeier

für die durchreisenden Gewerkschaftsmitglieder veranstaltet das hiesige Gewerkschaftskartell am 1. und 2. Weihnachtstage in der „Deutschen Eiche“, Augustenstraße 60, nachmittags 1 Uhr beginnend, wozu auch die Genossen am Orte freundlichst eingeladen sind.

Das Einschreiten des Staatsanwalts

hat die hiesige Geschäftsstelle des Metallarbeiterverbandes wegen des Einbruchs und der Beschädigung von Formen und Modellen in der Eisengießerei Diefenbacher geordert. Bekanntlich haben hiesige Blätter diesen Unfug den bei Diefenbacher Ausgestellten in die Schuhe geschoben. Durch gerichtliche Feststellung soll diese frivole Behauptung gründlich widerlegt werden.

Mühlburg.

K. F. Die Gruppenversammlung, welche am Samstag Abend im „Saalbau“ stattfand, war gut besucht. Genosse Kadel hielt einen Vortrag über den ersten Teil des Erfurter Programms, welches er Satz für Satz erläuterte. Der Referent erntete für seine lehrreichen und leichtverständlichen Ausführungen lebhaften Beifall. Dem Vortrag schloß sich eine rege und sachliche Diskussion an. Von verschiedenen Rednern wurde die Schaffung eines Agrarprogramms gewünscht, andere dagegen verwarpen ein solches und wünschten in den sogenannten „ruhigen“ Zeiten eine regere Agitation auf dem Lande. In seinem Schlusswort ging Genosse Kadel des näheren darauf ein und erklärte, daß ein Agrarprogramm ja keine Veränderung des Erfurter Programms zu bringen brauche, sondern eine Ergänzung desselben sein solle. Es könne dies geschehen, ohne eine große Revision des Programms vorzunehmen.

Nachdem Gen. Kadel geschlossen, wurden noch einige Gruppenangelegenheiten erledigt. So wurde zum stellvertretenden Obmann Gen. F. Trubinger und zum Schriftführer Gen. A. Kiefer gewählt. Auch wurde beschlossen, die Bibliothek neu zu ordnen und werden die Parteigenossen gebeten, die ausgeliehenen Bücher längstens bis 10. Januar im „Saalbau“ abgeben zu wollen. Nachdem noch der „Arbeiterdiskussionsklub“ und die Stellung der verschiedenen Parteigenossen zu demselben einigen Betrachtungen unterzogen war, konnte die sehr anregend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Die Reinlichkeit im Bäckereibetrieb

läßt mancherorts sehr viel zu wünschen übrig. Daß man in Karlsruhe auch wenig appetitliche Zustände finden kann, das bezeugt der nachfolgende Zwischen dem hiesigen Arbeitersekretariat und dem Großh. Bezirksamt stattgefundene Schriftwechsel. Unterm 29. November d. J. richtete das hiesige Arbeitersekretariat folgendes Schreiben an das Großh. Bezirksamt:

Karlsruhe, 29. November 1907.

An das Großherzogliche Bezirksamt, hier.

Die Reinlichkeit im Bäckereibetrieb betr.

Durch uns gemachte Angaben veranlaßt, teilen wir dem Großh. Bezirksamt folgendes mit:

Bäckermeister Durian, Werberstraße 89 hier, beschäftigt neben einem Gehilfen einen Lehrling. Diesen beiden Personen steht eine Waschkübel zur Reinigung des Körpers oder der Hände nicht zur Verfügung. Die beiden, Gehilfe und Lehrling, nehmen die Waschungen in demselben Eimer vor, mit dem das Wasser in den Backteig geschöpft wird. Auch wird dieser selbe Eimer zum Putzen der Stiege benutzt, ja am vergangenen Samstag soll er sogar zur Reinigung des Klosetts verwendet worden sein. Hierdurch soll die Backstube von Anwesigen geradezu wimmeln, so daß dasselbe häufig in den Teig oder die Milch fällt.

Da uns die Möglichkeit fehlt, die uns gemachten Angaben auf ihre Richtigkeit zu prüfen, richten wir an das Großh. Bezirksamt den Antrag, sofort eine Untersuchung einzuleiten und auf Abstellung der Zustände zu bringen, die, wenn sie, wie geschildert bestehen, zweifellos eine schwere Verletzung der in der Verordnung Großh. Ministeriums des Innern vom 29. Juni 1900 bezüglich der Reinlichkeit in Bäckereien abgegebenen Bestimmungen darstellen. Wir halten ein energisches Einschreiten im Interesse des konsumierenden Publikums für dringend notwendig. Von dem Ergebnis der Untersuchung bitten wir uns Kenntnis zu geben.

Arbeitersekretariat Karlsruhe, Kurvenstr. 19. Albert Billi.

Darauf ist nunmehr dem Arbeitersekretariat folgendes Schreiben zugegangen. Großh. Bezirksamt Karlsruhe. Karlsruhe, 11. Dez. 1907. Polizeidirektion.

Die Reinlichkeit im Bäckereibetrieb des Bäckermeisters Durian hier, Werberstraße 89, betr.

Gegen den Obgenannten wurde strafend eingeschritten. An das Arbeitersekretariat hier.

Die kurze Antwort des Bezirksamts läßt darauf schließen, daß die dem Arbeitersekretariat gemachten Angaben in vollem Umfange richtig waren. Begreiflicherweise wird das konjunkturierende Publikum sich nicht dabei beruhigen können, daß gegen den schuldigen Bäckermeister in obigem Falle strafend eingeschritten wurde. Man darf vielmehr die Erwartung zum Ausdruck bringen, daß die Behörden die Bäckereibetriebe einer scharfen Kontrolle hinsichtlich der Reinlichkeit unterwerfen und daß dabei nicht unterlassen wird, darauf zu achten, daß dem in der Bäckerei beschäftigten Personal auch eine anständige Waschgelegenheit und saubere Bettwäsche zur Verfügung steht. Diesen Schutz muß das Publikum von der Behörde in Anspruch nehmen und sie wird, wenn sie dabei mit aller Energie vorgeht, auch auf den Dank des Publikums rechnen dürfen.

Von der Verjährung.

Nach der Vollendung der Verjährung ist der Verpflichtete berechtigt, die Leistung zu verweigern. Unter dieser Bestimmung des § 22 Abs. 1 B.G.B. haben Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten usw. Schaden zu leiden, wenn dieselben ihre Forderungen für Lieferung von Waren, Ausführungen von Arbeiten aus dem Jahre 1905 nicht längstens bis 31. Dezember 1907 durch Erhebung der Klage oder Zustellung eines Zahlungsbefehls gegen den Schuldner geltend machen. Die Klage oder der Zahlungsbefehl muß dem Schuldner bis 31. Dezember zugestellt sein, die Klage oder der Antrag auf Erlassung des Zahlungsbefehls muß daher frühzeitig genug bei dem Gericht eingereicht werden. Außergerichtliche Mahnungen (Sendung einer Rechnung usw.) haben die Wirkung einer Unterbrechung einer Verjährung nicht. Wurde die Ware für den Gewerbebetrieb des Schuldners geliefert, die Arbeit für den Gewerbebetrieb des Schuldners geleistet, so verjährt die Forderung des Kaufmanns, des Handwerkers usw. aus dem Jahre 1905 erst mit dem 31. Dezember des Jahres 1909. Hat der Schuldner seit dem Jahre 1905 den Anspruch einmal dem Berechtigten gegenüber durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkannt, so läuft die zweijährige Verjährungsfrist von diesem Zeitpunkt der Anerkennung an von neuem. Zur Anerkennung „in anderer Weise“ bedarf es keines Vertrags, es genügt vielmehr jede ausdrücklich oder durch schlüssige Handlungen dem Berechtigten gegenüber erfolgte Kundgebung des Verpflichteten, aus der die Ueberzeugung des Berechtigten vom Bestehen des Anspruchs erhellt. Selbstverständlich unterbricht die Anerkennung usw., auch wenn sie von einem Vertreter des Verpflichteten gegenüber einem Vertreter des Berechtigten erfolgt. (Nachdr. verb.)

Wetterbericht. Vom Nordosten wie vom Südosten Europas ist hoher Druck mit Barometerständen über 770 mm bis Zentral-Europa vorgebrochen. Die Depression, welche gestern über Polen lag, ist infolge dessen über die Donaumündung vorgebrochen und das Minimum, welches nördlich von Schottland lag, hat sich bis nach Skandinavien ausgedehnt. Ein neues Minimum scheint von der Biscaya-See her gegen den Kanal vorzuziehen. Voraussichtliche Witterung: Zunächst keine wesentliche Veränderung.

Volkshochschulkurse des Vereins Volksbildung Karlsruhe im Winter 1907/08 (zweite Hälfte). 3. Ausgewählte Kapitel aus der neueren Literaturgeschichte, 2. Teil: „Die deutsche Literatur im Zeitalter Goethes und Schillers“: 6 Stunden von Professor Dr. P. Eich (Heidelberg). Freitag, den 3., 10., 17., 24., 31. Januar und 7. Februar im Hörsaal des Aulabaues (Eingang durch die Schulstraße). Beginn 8 1/2 Uhr abends. 4. Die Entwicklung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Deutschland, 2. Teil: Die neuzeitliche Entwicklung: 6 Stunden von Privatdozent Dr. M. Berti (Freiburg). Freitag, den 14., 21., 28. Februar und 6., 13., 20. März im Hörsaal des Aulabaues (Eingang durch die Schulstraße). Beginn 8 Uhr abends.

Ein Thalia-Theater, d. h. eine Pflanzstätte heterer Kunst und fröhlicher Mufen, ist im vollen Sinn des Wortes das Theater lebender Bilder in der Waldstraße (Kinematograph). Aber auch der Belehrung, der Befriedigung des Wissensdurstes dient dieses Kunstinstitut in hohem Maße durch Vorführung lebenswahrer Schilderungen aus fernem Gegend, aus dem Gebiet der Wissenschaft, der Industrie u. s. f. Bei Auffstellung des dieswöchentlichen Programms verriet die Direktion wieder eine glückliche Hand, indem die verschiedenen Gebiete der kinematographischen Kunst Berücksichtigung fanden. Wer nach des Tages Arbeit eine Stunde der Erholung oder für die Muße der Feiertage angenehmen Zeitvertreib sucht, wird im Thaliatheater gewiß auf seine Rechnung kommen.

Die Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Karlsruhe, hat sich dem freien Hilfskassenverband angeschlossen und genießt alle jene Vorteile, die der genannte Verband in Bezug auf Beteiligung an den Volksvorstellungen und ähnlichen Vergünstigungen bieten kann.

Fußballsport. Ein überraschendes Resultat kam in dem Weltspiel Rhönig II gegen Revidis-Ludwigshafen zustande; Rhönig II erzielte nach einem wunderschönen Zusammenspiel 13:0 Tore. Diese Mannschaft beinahe gleichkommt. — Ueber Weihnachten schick Rhönig seine erste Mannschaft nach München gegen den besten Münchenerklub F. C. Bayern und gegen Turngemeinde 1860. Eine kombinierte Mannschaft tritt auf dem Rhönigplatz gegen einen erstklassigen Gegner, den Sagenauer F. C. am ersten Feiertag an. Am zweiten Feiertag spielt die zweite und dritte Mannschaft gegen F. C. Germania I und II, Pforzheim, während wahrscheinlich die kombinierte Mannschaft, bestehend aus Spielern der ersten und zweiten gegen Frankfurter Aders in Frankfurt antreten wird. Die auf dem Rhönigplatz stattfindenden Spiele dürften in Anbetracht der tüchtigen Gegner besonderes Interesse für sich haben.

Bereine und Versammlungen.

Villingen, 20. Dez. Auf eine wohlgelungene Weihnachtsfeier können die vereinigten Gewerkschaften, der sozialdemokratische Verein und die Sportsvereine zurückblicken. Der große Festsaal war sehr gut besetzt und hat das Gebotene alle Teilnehmer sehr befriedigt. Besonderen Anklang fanden die Theaterstücke: „Ein Mutterpaffe“ und „Menschen in Drol“. Auch der Gesangverein „Freiheit“, die „Freie Turnerschaft“ und der Radfahrerverein trugen viel zur Verschönerung des Abends bei. Langbelustigung bildete den Schluß der Feier.

Konstanz, 20. Dez. Der Diskussionsabend am Mittwoch wies einen verhältnismäßig guten Besuch auf. Die Teilnehmer folgten mit großer Aufmerksamkeit dem Vortrage des Genossen F. Gutjahr: „Unsere Aufgaben und Ziele“. Auch

die eingehende Diskussion legte bereites Zeugnis ab von dem großen Interesse der Anwesenden. Wir hoffen gerne, daß die Teilnehmerzahl immer eine größere werden möge. Für guten Stoff an diesen Abenden wird jeweils bestens Sorge getragen werden. Die nächste Zusammenkunft findet Freitag, 27. Dez., abends halb 9 Uhr, in der „Helvetia“ statt, wozu jedermann willkommen ist.

Neues vom Tage.

Ludwigshafen a. Rh., 23. Dez. Ueber das Großfeuer in Ludwigshafen wird noch gemeldet: Abgebrannt sind das Petroleum-Lager der Pure-Oil-Gesellschaft, die Abfallhalle, das zollamtliche und das kaufmännische Bureau. Nach ungefährer Schätzung wurden 3000 Faß Petroleum und 5000 leere Fässer im Raub der Flammen. Vernichtet sind ferner 2 Eisenbahnwaggons, die mit 200 Zentner Petroleum gefüllt waren. Eine ungeheure Menschenmenge hielt die Brandstelle umlagert, welche im Dunkel der Nacht einen schaurig schönen Anblick bot. Nach späteren Meldungen wird der Schaden auf 300 000 bis 400 000 M. geschätzt. Man nimmt an, daß ein Funke aus dem Schornstein einer vorbeifahrenden Lokomotive auf den von Petroleum durchtränkten Boden des Lagers gefallen ist und einen Brand entfachte, der sich bei der leichten Brennbarkeit des Materials mit Blitzesschnelle weiter ausbreiten mußte. Nur 20 Meter von dem Brandherd stehen drei mächtige Petroleumtanks der Pure-Oil-Gesellschaft, es bestand die höchste Gefahr, daß das Petroleum sich überhitzte und eine Explosion entzündet. Wesändig wurden deshalb die Kessel von außen durch Wasserstrahlen gekühlt.

Augsburg, 20. Dez. Eine Kindsmörderin freigesprochen. Die Polizeidienerin Marie Kläiber in Hartshausen (Schwaben) hat am 14. Mai 1907 ihr 3 Monate altes Kind ins Wasser geworfen. Die Frau war des Mordes angeklagt. Das Schwurgericht in Augsburg kam jedoch zur Freisprechung, nachdem die Geschworenen alle Schuldfragen verneint hatten. Das Gericht war der Ueberzeugung, daß die unglückliche Mutter infolge furchtbarer schlechter Behandlung durch den Ehemann aus Verzweiflung gehandelt hatte.

München, 24. Dez. Student und Schumann. Es melden sich bei der Polizei fortgesetzt Augenzeugen, die vernommen werden wollen. Demnach waren 4 Schülerte am Schauspiel des nächtlichen Dramas zugegen und einer davon hat den sich seiner Verhaftung widergebenden, aber doch gänzlich unbewaffneten Studenten am linken Arme festgehalten, während ihn der Schumann Schauer in die Stirn schloß. Schauer ist vom Dienst suspendiert worden, da er noch zu Bett liegt und daher noch nicht vernommen werden konnte. (Siehe gestrige Nummer.)

München, 23. Dez. Gestern Mittag gegen 12 Uhr wurde in der St. Peterskirche der Benefiziat Lutter während des Messeslebens vom Schläge getroffen und starb noch gestern Abend.

Frankfurt a. M., 23. Dez. Am 19. Dezember wurde mitgeteilt, daß aus dem Schnellzuge Frankfurt-Heidelberg bei Egelsbach die Leiche eines neugeborenen Kindes auf den Bahndörper geworfen worden sei. Die Mutter ist jetzt ermittelt. Es ist die

Werfet gelesene Volksfreund-Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter!

27jährige Hermine Emmy Heller aus Alpirsbach in Württemberg. Die Heller war bei einer hiesigen Herrschaft als Kinderfräulein in Stellung und wollte sich angeblich an jenem Tage nach Stuttgart begeben. Wo sie das Kind geboren hat, ist noch nicht ermittelt. Die Staatsanwaltschaft telegraphierte an dem betreffenden Tage abends nach Heidelberg und ließ den Zug revidieren. Unglücklicherweise wurde aber die Täterin laufen gelassen und eine unschuldige Person verhaftet.

Kassel, 21. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einer hiesigen Familie. Der Mann, Postbeamter, hatte als Verhütungsmittel gegen Zahnschmerzen aus der Apotheke Zahntropfen geholt, die statt mit Opodeldot versetzt waren. Als er einen Augenblick das Zimmer verließ, griff sein 2jähriger Knabe nach dem Fläschchen und trank es in einem Zuge aus. Das Kind verfiel sofort in heftige Krämpfe, die am nächsten Tage seinen Tod herbeiführten.

Aus Erfurt schreibt uns die große Blumenfirma Schmidt: Durch den auch von uns mitgeteilten Brand ist eines der vor der Stadt liegenden Lagerhäuser, welches allerdings von früher her den Namen „Samenhäus“ führte, vernichtet worden. Es enthielt zum größten Teile getrocknete Pflanzenteile und Rohmaterialien. Die großen Samenborste und der Hauptgeschäftsbetrieb befinden sich seit acht Jahren in einem großen massiven Neubau inmitten der Stadt. Weder der Betrieb des Samengeschäfts, noch irgend einer anderen Abteilung der Welfirma erleiden die geringste Störung.

Berlin, 22. Dez. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr erschoss im Hause Markstraße 86 der 23jährige Arbeiter Max Baumgart seine ehemalige Geliebte, die 21jährige Arbeiterin Minna Budde aus Eiferjucht und verhärmelter Liebe; Baumgart schoß sich dann selbst eine Revolverkugel in den Kopf und wurde schwerverletzt nach dem Lazaruskrankenhaus gebracht.

Altona, 19. Dez. Die Bibel und der Wechsel. Ein hiesiger Geschäftsman hatte bei einer Bank einen Wechsel einzulösen. Er besah sich gerade in Kiel und telegraphierte von dort an die Bank: „Matthäus 18, Vers 26“ und seinen Namen. Nachdem man sich auf der Bank eine Bibel verschafft hatte (es wird verschwiegen, ob die Bibel zur Bibliothek der Bank gehörte), hatte die Bank ein Einsehen und ließ den Wechsel liegen, der denn auch nach einigen Tagen eingelöst wurde. Der Wibelers aber lautet: „Gabe Geduld, Herr, dein Anecht wird alles bezahlen“.

Breit, 23. Dez. Während der gestrigen Vorstellung in einem hiesigen Theater führte ein Maschinist vom Schmirboden auf die Bühne herab und war sofort tot.

Rom, 23. Dez. Der Advokat Volpini wurde in Alexandria (Aegypten) von zwei Landsknechten erdolcht, weil er vor Gericht gegen sie aufgetreten war.

Die Katastrophe in Palermo.

Am Sonntag früh wurde aus den Trümmern des durch Explosion eingestürzten Gasthauses ein dreijähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe hervorgezogen, die wunderbare Weise mit

dem Leben davongekommen waren. Die beiden Kinder wurden ins Spital gebracht, wo sie sich unter ärztlicher Pflege rasch erholten.

Ein interessanter Alimentsprozeß. Ein seltsamer Zivilprozeß wird demnächst das Pariser Gericht beschäftigen. Ein junger Arzt hatte seiner Geliebten schriftlich das Versprechen gegeben, ihr für das Kind, das auf die Welt kommen sollte, monatlich 45 Franken auszuwerfen und die Summe noch zu erhöhen, wenn das Kind älter würde. Nun bedachte aber die junge Frau die Welt nicht mit einem Bürger, sondern gleich mit zwei Bürgern, und sie glaubt sich deshalb berechtigt, von dem Vater zweimal die versprochene Monatsrente zu erhalten, worauf dieser aber nicht eingehen will, so daß eine gerichtliche Entscheidung erfolgen muß. 45 Franken monatliche Alimende sind für das Kind (pro Stud.) versprochen worden, so argumentiert die junge Frau; also fordert sie flugs 90 Franken für beide Kinder.

Letzte Post.

Mißes Urteil.

Berlin, 23. Dez. Der kaiserliche Disziplinarhof für die Schutzgebiete erkannte gegen den Gouverneur J. D. M. Horn wegen Disziplinarvergehen in Logo auf Strafbefehl, 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. Die erste Instanz der kaiserlichen Disziplinar-Kammer für die Schutzgebiete hatte auf Dienstentlassung unter Belassung von zwei Dritteln der Pension erkannt. Was sind 300 M für einen ehemaligen Gouverneur? Und mit solchen „Strafen“ glaubt man Kolonialgrenzen aufrotten zu können?!

Genosse Herbec vor Gericht.

Paris, 23. Dez. Heute begann vor dem Schwurgericht der Seine der Prozeß gegen den Professor Herbec wegen seines antimilitaristischen Feldzuges. Mitangeklagt sind der Verwalter des Blattes „Guerre sociale“ sowie zwei Mitarbeiter dieses Blattes. Professor Herbec wird der Verleumdung von Mitgliedern der Armee beschuldigt. Seine Mitangeklagten haben sich wegen Aufregung der Soldaten zu verantworten. Die Mehrzahl der jetzigen Minister und zahlreiche politische Persönlichkeiten sind als Zeugen geladen.

Ein Sieg des Volkes.

Paris, 23. Dez. Wie aus Teheran gemeldet wird, hat der Schah jetzt nachgegeben und der Nationalversammlung als Beweis seiner Reue die Verfassung eine entsprechende auf den Koran gestützte Erklärung übermitteln lassen.

Marokko.

London, 23. Dez. Nach einer Meldung aus Tanger wurde gestern in der dortigen Moschee ein Brief des Sultans Abdul Afis verlesen, worin dieser einen Sieg über die Truppen Muley Hafids und deren Flucht verkündet. Weiter erklärt Abdul Afis in diesem Briefe, dessen Verlesung unter dem Salut von 21 Schüssen erfolgte, Abdul Afis habe sich nach Casablanca begeben und die Franzosen würden die Stadt räumen. Zu der europäischen Kolonie wird der letzte Passus belächelt.

Vereinsanzeigen.

- Karlsruhe.** (Freie Turnerschaft.) Donnerstag den 26. Dgste Familienausflug mit Tanz in den „Eiben“ nach Reiterheim. Treffpunkt: 8 Uhr am Festhalleplatz.
- Karlsruhe.** (Jugendorganisation.) Dienstag, den 24. Dezember, abends halb 9 Uhr: Weihnachtsfeier im „Auerhahn“, Schützenstraße 58.
- Stuttgart.** (Soz. Wahlverein.) Samstag, den 4. Januar, abends halb 9 Uhr, bei Traut, Generalversammlung, Tagesordnung: Geschäfts- und Rassenbericht und Neuwahl des Gesamtvorstandes. Der Vorstand.
- Bruchsal.** (Gesangverein Harmonie.) Donnerstag, 26. Dezember d. J., mittags halb 4 Uhr: Preisfischen, anschließend von 7 Uhr ab: Weihnachtsfeier mit Gesang, Musik u. (Sänger morgens 11 Uhr erbeten.) 5808

Wasserstand des Rheins.

Dienstag, den 24. Dezember, morgens 6 Uhr: Schifferinsel 1.34, gest. 4 cm, Rehl 1.91, gest. 1 cm, Magau 3.36, gest. 6 cm, Mannheim 2.63, gest. 13 cm.

Dresbach-Denkmal-Fond.

Quittung.
An Unterzeichneten gingen folgende Beiträge ein:

Sammelliste Nr. 132, Zimmererverband	M.	6.-
" " " " " "	"	4.50
" " " " " "	"	11.50
" " " " " "	"	5.-
" " " " " "	"	8.50
" " " " " "	"	10.50
Mit den bereits veröffentlichten	"	3895.90
		Summa M. 3786.90

Weitere Beiträge nimmt entgegen
Geogr. Schärer, Mannheim R 3, 14.
Wir eruchen nochmals die Inhaber der noch ausstehenden Sammellisten, dieselben an obige Adresse abzuliefern.
Der Wahlvereinsvorsitzend.

Unsere Jüralinhaber,

welche die Zeitungsendungen durch Ueberweisung (in unfrankiertem Band) bekommen, müssen die Zahl der Abonnenten für das erste Vierteljahr 1908 spätestens zum 27. d. Mts. bei uns melden, da die Post die Meldung spätestens bis zu diesem Zeitpunkt ausbon uns verlangt.
Verlag des Volksfreund.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer Freitag Mittag.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Geschäftliches.

Die beste Quelle

für gute Weiss- und Rotweine ist die
Weinhandlung Wlb. Kronenwett,
Hirschenstrasse 64. Telefon 1277.
Vorzügliche Tisch-Weine. — Hervorragende Flaschen-Weine.

Theod. Zenker

Gewerkschaftshutmacher

beim Polytechnikum 65 Kaiserstrasse 65 beim Polytechnikum

Telefon 1938. COLOSSEUM Telefon 1938.

Direktion: J. Raimond.

Dienstag den 24. Dezember 1907

keine Vorstellung.

Mittwoch den 25. Dezember 1907 (erster Weihnachtstag).

Zwei Festvorstellungen

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Donnerstag den 26. Dezember 1907 (Stefanstag)

zwei Galavorstellungen,

nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

In allen Vorstellungen werden sämtliche z. z. engagierten Kunstkapazitäten auftreten

The Royal Bio Tableau, mit neuer Bilderserie.

Debut von „Lionelly“ Mephisto-Contorsio

Apollo-Theater.

Am 1. Weihnachtstage

keine Vorstellung.

am 2. Weihnachtstage

2 grosse Gala-Vorstellungen

4 und 8 Uhr

und folgende Tage wieder regelmäßig abends 8 Uhr Vorstellung.

Vollständig neues Programm.



Billig und gut

kauft man

Harmonikas

und alle übrigen

Musikinstrumente

von der Musik-

Instrumenten-Fabrik

Wolff & Comp., Klingenthal i. Sa. Nr. 650

Zentr. der Harmon.-Fabrik m. 65, 7000 Arbeit.

geg. Nachnahme an Jedermann Ihre bevorzugt.

prachtvollen Konz.-Zug-Harmon. in ab. 150 Krm.

v. M. 2.75 an bis M. 140. Harmonikas nach

Wiener Art überraschend billig. Verpack. Kiste

u. Selbstlernschule z. Jed. Harmon. umsonst.

Geigen, Zithern, Gitarren, Bandolons, Konzert-

flöten, Mundharmon., Okarinas, Blasinstrum., Sprech-

apparat, Musikwerk. usw. staunend billig. Pracht-

katalog, 123 S. stark, bunte Illustrationen, ca.

300 Abbild. an Jedermann umsonst. Garantie:

Zurücknahme, Geld retour. Zahlreiche amt-

lich beglaubigte Anerkennungen.

Kleinverkauf und Ausschank von Brantwein und Likören

in großer Auswahl.

Wilhelm Mayer

Schützenstrasse 39.

Gelegenheitskauf!

Versandhaus

Hermann Friedrich

19 Schützenstrasse 19.

Für kommende Spätjahrs-Saison empfehle ich

wieder mein reichsortiertes Lager in:

Herren-Paletots, in allen Fassonen v. M. 8 an

Knaben-Paletots, in allen Fassonen v. M. 4 an

Herren-Pelerinen, Havelocks v. M. 7 an

Knaben-Pelerinen, Havelocks v. M. 2.80 an

Herren- und Knaben-Anzüge, sowie

Hosen in allen Qualitäten. Herren- und

Knaben-Lodenjoppen mit u. ohne Falten,

gefüttert u. ungefütert. Gestrickte Westen,

Sweaters, Arbeitskleider. 8759

Ausverkauf in Normalwäsche!

besonders billig!

Aus den aufgelösten Filialen kommen in

obigen Artikeln noch grosse Bestände zu

weit herabgesetzten Preisen zum Ver-

kauf, worauf ich bei der in der Kleider-

branche eingetretenen grossen Preis-

steigerung besonders aufmerksam

mache.

An allen Sonn- u. gesetzl. Feiertagen

bleibt das Geschäft geschlossen.

Mitglied des Rabattparvereins.

empfiehlt zu

Weihnachts-Geschenken

Filzhüte, Cylinderhüte, Chapeaux clagues, Mützen für Herren u. Knaben, Regenschirme, Spazierstöcke, Hosenträger, Cravatten

Auf Damenpelze 10 Proz. Rabatt.

Punsch-Extrakte

selbst zu bereiten!

1 Originalfl. Reichel's Punschextrakt-Essenz und 1/4 oder 1 Liter Weingeist (Spiritus Vini) nach Vorschrift bereitet, gibt zwei Liter kräftigen Punsch-Extrakt von höchster Reinheit, der sogleich zum Gebrauch fertig ist, 1/2 mit 1/2 heissem Wasser genossen wird und von köstlichem Wohlgeschmack und grösster Befömmlichkeit ist.

Vorrätig in:

Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem Punsch, Grob- u. Glühwein-Extrakt 75 Pf., Burgunder u. Düsseldorfer Punsch 90 Pf., Royal- u. Flammender-Punsch 1.- Mk. für je 2 Ltr. Punsch-Extrakt.

Kein Misslingen. — Nichts ist einfacher.

Ein Versuch zeigt die ungeahnte Ersparnis.

„Die Destillierung im Haushalt“

Verb. Rezeptbuch z. Selbstbereitung

sämtl. Rührer, usw. Cognac, Rum usw.

Otto Reichel, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.

Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!

Nur die Marke „Lichter“ bürgt für Echtheit und Erfolg.

Niederlagen durch meine Schilder kenntlich, wo nicht, Versand ab Fabrik. 5848

Pianino

vorzügl. Instrument (neu)

ist unter fachm. Garantie

sehr preiswert abgegeben

Kaiserstr. 81.

Durlach.

Gasthaus zur Blume

Telephon Nr. 24.

Ueber die Feiertage empfiehlt

alle Sorten hausgemachte

Wurstwaren

wie

ff. Schinkenwurst

ff. Preßkopf

ff. Schinkenrolade

ff. Frankfurter Leberwurst

ff. Frankfurter Griebenwurst

ff. Jgauerwurst

ff. Frankfurter Bratwürste

ff. Schinken, roh u. gekocht

ff. Gutmurke

ff. Bratwürste

ff. Blumenwürste

ff. Fleischwürste

Friedrich Mannherz,

Mekerei mit elektr. Betrieb.

Den Rest unserer

Pelze

darunter echt 5856

Skunks u. Nerz

zu jed. annehm. Preise.

Firch 32, 1. Stock

im Hause Alwin Vater

Fahrradhandlung

Zu Sagsfeld

ist eine

Parterre-Wohnung

in noch neuem Hause von drei

Zimmern, Küche, Keller, Anteil

Schweinefl., Holzplatz und

Garten an anständige Leute so-

fort oder später sehr billig zu

vermieten. Offerten unter Nr.

5858 des Volksfreund.

5419

Grosser

Resten-Verkauf.

Stoff z. Anzug früher Mk. 26

jetzt Mk. 16

Aug. Mayer

Ecke Ritterstr. u. Zirkel.

An- u. Verkauf

fortwährend getragene Herren-

und Damenkleider, Schuhe

und Stiefel, aber nur gute

Stücken. 4882

Brau Bertha Streckfuss,

Brunnenstrasse 5, Eingang

Durlacherstrasse.

Gesangverein Bruderbund

Karlsruhe.

Codesanzeige.

Wir teilen unseren Mit-

gliedern hierdurch mit, daß

die Frau unseres Mitgliedes

Karl Dold entschlafen ist.

Die Beerdigung findet

Mittwoch (erster Feiertag),

mittags 12 Uhr von der

städtischen Friedhofkapelle

aus statt.

Um zahlreichere Beteili-

gung bitte! 5870

Der Vorstand.

Schafwollenes

Strickgarn

ist das Beste für empfindliche

Hände. Käuft nicht ein und flut

nicht. Güt zu haben bei

L. & S. Drensfuß,

Kriegstrasse 8,

Ede Kronenstrasse.

Mitgl. d. Rabattparvereins.

Verkaufsstellen sind durch Plakate

kenntlich. 431

Lorenz Graf

Karlsruhe

Ecke Marien- u. Augartenstr.

Zigarren Zigaretten

Rauch-, Kau- und

Schnupftabake

En gros, en détail.

Städt.

Karl Liebegut's Nachfl.

Pauline Goppens, Marienstr. 32

empfehl. 5789

Baumwoll- u. Silberbücher, ev.

u. kath. Gesang- u. Gebet-

bücher, alle Schulartikel,

Schulranzen, Taschen usw.

Neujahrskarten

in großer Auswahl.

Patent-

Anwalt.

G. Kleyer Karlsruhe

Garantie für Reinheit:

1 Fl. Weisswein 0,85

1 „ Rotwein „ 1,20

1 „ Bordeaux „ 1,80

1 „ Malaga „ 2,20

1 „ Portwein „ 2,20

1 „ Sherry „ 2,00

1 „ Med.-Ungarw. „ 2,85

(auch in kleinen Flasch.)

1 Fl. Blauweine 1,50

Griechische Weine

in allen Preislagen, sowie sämt-

liche sonstige gangbare Sorten

empfehle als vorzügl. Kranken-

weins zur Kräftigung.

Apotheker Strauss

Drogerie in Mühlburg.

10,000 Uhren

Reparaturen seit 1900 ausge-

föhrt, der beste Beweis meiner

anerkannt beliebten und billigsten

Reparaturwerkstätte, wenn man

in Betracht zieht, daß ich die-

selben alle persönlich allein aus-

führe. 3441

Spezial-Reparatur-Werkstätte

für Uhren jeder Art.

Joh. Träger, Uhrmacher,

Kaiserstr. 17, Seitenb. 2. St.

Streng reelle Bedienung.

Garantie für jede Uhr.

Gänselebern

werden fortwährend angelauft.

Geibelstrasse 6, 4. Stock,

4811 Mühlburg-Wahnhof.

Festhalle.

Mittwoch den 25. und Don-

nerstag den 26. Dezember,

nachmittags 4 Uhr,

Weihnachtsfestkonzerte

der gesamten Kapelle des Bad.

Leib-Grenadier-Regiments.

Eintritt: Abonnenten 20 Pf.

Nichtabonnent. 50 Pf.

Programm 10 Pf.

Musikabonnements haben Gül-

tigkeit. — Die Eintrittskarten

berechtigen nur zum einmaligen

Eintritt.

Georg Bilger

Karlsruhe I. B. Hirschstr. 28,

2447 Telephon 2447.

Atelier für Theater-

malerie u. Bühnenbau

Fabrik und Verleihanstalt

von 5738

Masken- u. Theaterkostümen.

Anerkannt reichste Aus-

wahl in nur geblegenen,

prachtvollen und historisch

echten Kostümen für Damen

und Herren. Ausstattung

ganzer Fest- und Karne-

valszüge, Festspiele, Leb-

bilder, sowie aller son-

stigen theatralischen Auf-

führungen zu billigsten

Preisen.

Prompter Versand nach

auswärts.

Eine Partie

Delgemälde, Regulateur-

Uhren, 1 Waschmange (noch

neu), 1 Wickelkommode, 1 alte,

sehr schöne Kinderwiege,

1 komplettes Schlafzimmer

(neu), diverse neue u. gebrauchte

Sofas, Ausziehe, Zimmer-

und Küchenstühle, 1 Buffet,

verschiedene Schränke und

Verziflow, 1 Nähmaschine

(noch neu), 1 Sattler- und

2 Schneidermaschinen,

1 Kammstoch, 2 komplette

Chaifensgeschirre, 1 Pianino

(noch ganz neu) und sonst noch

verschiedenes billig zu verkaufen.

Heinr. Karrer

An

Deutscher Metallarbeiterverband
 Markgrafenstraße 26, Karlsruhe. — Telefon 2098.
Elektro-Monteurs.

Donnerstag, den 26. Dezember (2. Feiertag), vor-
 mittags punkt 10 Uhr, im Gasthaus zum Salmen 5865

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht über die Tätigkeit der Branchen-
 leitung im abgelaufenen Geschäftsjahr. 2. Neuwahl der Branchen-
 leitung. Das vollzählige Erscheinen aller Kollegen erwartet
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband der Fleischer
Filiale Karlsruhe.

Der Arbeiterchaft zur Kenntnis, daß der Bockst, welcher
 seit Juli über die Wirtschaft zur Drehscheibe verhängt war,
 aufgehoben ist und kann die Arbeiterchaft die Wirtschaft wieder
 besuchen. 5874

Die Ortsverwaltung.

Gesangverein Lassallia.

Am 2. Weihnachtsfeiertage (Stephanstag),
 vormittags 11 Uhr beginnend, in unserm Ver-
 einslokal, Hotel Monopol, Kriegstraße 5871

**Grosser
Frühschoppen**

verbunden mit Instrumental- und Vokalkonzert.
 Nachmittags 4 Uhr,
gemütliche Zusammenkunft

bei Mitglied Ade zum „Grünen Baum“ in
 Mühlburg. Wir laden hierzu unsere verehrl. Mit-
 glieder, sowie Freunde zu recht zahlreicher Be-
 teiligung freundlichst ein.

Der Vorstand.

Karlsruher Athleten-Gesellschaft.



Am Mittwoch, den
 25. ds. Mts., abends
 halb 9 Uhr, findet im
 Lokale, Weierth. Allee 18,
 unsere diesjährige

**Weihnachts-
Feier**

unter gefälliger Mitwirkung des Salon-Humoristen R. Schleich
 sowie des Quartett-Vereins Karlsruhe, statt, wozu wir unsere
 geehrten Mitglieder nebst Angehörigen, sowie Gönner u. Freunde
 unseres Vereins freundlichst einladen. 5868

Der Vorstand.

Vom 24. bis 26. Dezember 1907 5863

Große Kaninchen-Ausstellung,

veranstaltet vom
Club badischer Farbenkaninchenzüchter
 Sitz Karlsruhe,

in den Räumen des Gasthauses zum Ritter, Mühlburg, Salte-
 stelle Gardistrafte, der Straßenbahn, verbunden mit Prämierung,
 Verlosung und Preisfesten, wozu wir die Kaninchenzüchter-
 vereine von Karlsruhe und Umgebung, sowie Freunde und Gönner
 freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Karneval-Gesellschaft
Alt-Karlsruhe.



Am Sonntag, den 12. Januar
 1908, nachm. halb 4 Uhr begin-
 nend, findet unsere 1. Damenitzung
 im Saale des „Gottesauer Schloßle“
 (Durlacher Allee) statt. Für gebie-
 genes Programm sowie Auftreten der
 besten Vortragsredner am Plage ist
 Sorge getragen. 5869

Der Elferrat.

NB. Termin zum Einreichen von
 Vortragsberichten bis zum 12. Januar bei Präsident Knüfel,
 Durlacherstr. 57.

Verband der Bäcker und Conditoren.
Bezirk Freiburg i. Br.

Donnerstag den 26. Dezember (Stephanstag),
 abends 7 Uhr, im Storch, Schiffstraße (oberer Saal)

Weihnachts-Feier

unter gefälliger Mitwirkung hervorragender musikalischer
 und gesanglicher Kräfte. 5864

Eintritt frei.

Freinacht.

**Club Badischer
Farben-Kaninchen-Züchter**
Sitz Karlsruhe.

Dienstag den

24. Dezember,

von nachmittags

4 Uhr ab, Mitt-

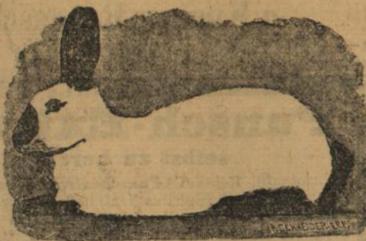
woch, den 25. u.

Donnerstag,

den 26. Dezbr.

von vormittags

11 Uhr ab



Großes Preis-Festeln

in Gasthaus zum Ritter in Mühlburg.

10 wertvolle Preise.

1. Preis: Ein prachtvoller Regulateur.

Serie (3 Kugeln) 20 Pfennig.

Hierzu ladet Regelfreunde freundlichst ein 5872

Der Vorstand.

Bender, zum Schwarzwälder Hof
 Luisenstraße 57 5867

empfiehlt hochfeines

Moninger Bockbier

über die Feiertage.

Wössingen.

Gasthaus z. Löwen.

Donnerstag, den 26. Dez. (Stephanstag)

Großes Tanzvergnügen.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens 5868

georgt. Hierzu lade ich herzlichst ein

August Böckle.

Mein Weinlager

in Badischen, Elässer, Hardt-, Rhein- und Mosel-
 Weinen, feinen Flaschenweinen und Champagner
 in allen Preislagen bringe ich in empfehlende Erinnerung.
 Proben gratis. 5798

Gottlob Bauer,

Küferei und Weinhandlung,

Telefon 2245. Goethestraße 10. Telefon 2245.

Haltestelle der Straßenbahn, Ecke Schiller und Goethestraße.

Konkurs-Ausverkauf

Kaufhaus Badenia, Karlsruhe, Goethestr. 23

Das gesamte Warenlager besteht aus:

Kurz-, Weiss- und Wollwaren,

Galanteriewaren, Haus-

haltungsartikeln, Glas- und

Porzellanwaren, 5802

Spielwaren

und wird zu jedem annehmbaren Preise zum Teil

bis zu 50% unter Wert

ausverkauft, da das Lager bald möglichst geräumt werden muß.

Der Konkursverwalter:

Carl Nagel

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die tief-
 traurig Nachricht, daß heute Montag früh 7/8 Uhr unsere
 liebe Mutter, Schwester und Schwägerin

Franziska Doldt, geb. Mersie

im Alter von 28 Jahren sanft verschieden ist.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch Mittag 5882
 10 Uhr statt.

Die Hinterbliebenen:
 Karl Doldt und Kinder.

Bekanntmachung.

Monatskarten betr.

Um die Erneuerung der Monatskarten beim Jahreswechsel
 zu erleichtern, sind die Verkaufsstellen dieser Karten angezei-
 die Ausstellung für den Monat Januar schon vom 21. d. M. ab
 zu bewirken. Bei Erneuerung einer für den laufenden Monat
 gültigen Monatskarte erhält die neue Karte auch für den Rest
 des Monats Gültigkeit.

Die Inhaber von Monatskarten werden ersucht, zur Er-
 möglichung einer ordnungsgemäßen und schnellen Abfertigung die
 Erneuerung frühzeitig bewirken zu wollen.
 Karlsruhe, den 18. Dezember 1907.

Städtisches Straßenbahnamt.

**Schmerzlose Zahnoperationen
werden täglich ausgeführt.**

Durch Verwendung nur guten Materials bin ich in
 der Lage, dauernde Garantie für von mir ge-
 lieferte künstliche Gebisse zu gewähren. 3007,25

Anerkannt naturgetreuen Zahnersatz.

Keine 2 Markzähne. Nur gute Zähne.

Sehr mässige Preise.

Zahnatelier **Deininger, Dentist,**

Werderplatz 35.

Fest- u. Vereinszeichen

aller Art in Eisen,
 Email und Metall.
 Vereinsfähnen,
 Schärpen, Fahnen-
 schleifen, Brust- und Hutband für Turner, Stadtwarten etc. liefert
 2540 **Gewerkschaftskart. H. Lörrach.**
 Adresse: 3. Münster in Rheinfelden i. B.

NB. Kataloge, Originalmuster, farb. Fahnenzeichnungen zu Diensten.



Urnen Säulen
Rosetten Füße
Kehlleisten in Kiefer, Erle, Eiche und
 Nussbaum, sowie **Zahnleisten** für
 Schränke und Vertikos etc. empfiehlt
 Holzmanufaktur **David Gutmann,**
 Karlsruhe, Herrenstr. 33. 4717

Alfred Guggenheim & Comp.

Freiburg i. B. 5548

Kaiserstr. 26 Kaiserstr. 26

Reiche Auswahl Solide
 Qualität Billige Preise

Paletots von Mk. 18 bis Mk. 65
 Anzüge von Mk. 20 bis Mk. 70

Warum sind die Zähne so teuer?

Durch den geringen Umsatz!
 Mein Prinzip ist:

„Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.“
Zähne von 2 Mark an

unter Garantie.

Ganze Gebisse, 28 Zähne, von 50 Mk. an.
 Reparaturen 1—2 Mk. Umarbeiten nicht pas-
 sender Gebisse 1 Mk. per Zahn, Plomben von
 1 Mk. an. Goldplomben 3—4 Mk.

Zahnziehen 1 Mk.
 Teilzahlung gestattet.

Meine vom Kaiserlichen Patentamt geschützten
 Gebisse sind der beste und schönste Zahnersatz
 und ist ein Abfallen vom Gaumen derselben
 unmöglich. Nachahmungen werden gerichtlich
 verfolgt. 2000

Carl König, Dentist,

vis-à-vis dem
 Kaiserstr. 124 b, Automaten-Restaurant